

2011

# *Eulen* Welt



**Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.**



## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>1</b>	<b>Rötelmaus im Waldkauzkinderzimmer</b> .....	<b>35</b>
<hr/>		M. Haupt	
Die vom Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein durchgeführten Artenschutzprogramme		<b>Der Steinkauz in Dithmarschen</b> .....	<b>37</b>
<hr/>		H.-G. Kaatz	
<b>Jahresbericht 2010 Uhu</b> .....	<b>2</b>	<b>Rezension</b> .....	<b>44</b>
K.-H. Reiser		<b>Der Steinkauz kehrt heim</b> .....	<b>45</b>
<b>Jahresbericht 2010 Schleiereule</b> .....	<b>6</b>	J. Mohrdieck	
D.-P. Meckel & P. Finke		<b>Der Uhu brütet wieder am Kalkberg in Bad Segeberg</b> .....	<b>48</b>
<b>Jahresbericht 2010 Raufußkauz</b> .....	<b>11</b>	K.-H. Reiser	
H. D. Martens		<b>Brütet der Uhu schon an der Steilküste der Ostsee?</b> .....	<b>50</b>
<b>Jahresbericht 2010 Steinkauz</b> .....	<b>15</b>	A. Schulz-Benick & H. D. Martens	
D.-P. Meckel & P. Finke		<b>Erfolgreiche Umsiedlung einer Uhu-Brut</b> .....	<b>53</b>
<b>Jahresbericht 2010 Sperlingskauz</b> ..	<b>20</b>	S. Grell & P. Finke	
H. D. Martens		<b>Bilder des Jahres 2010</b> .....	<b>56</b>
<hr/>		<b>Früheste Eulenbruten in Schleswig-Holstein im Jahre 2010</b> .....	<b>60</b>
Berichte unserer Nachbarn		H. D. Martens	
<hr/>		<b>Kontakt/Impressum</b> .....	<b>61</b>
<b>Der Steinkauz in Dänemark 2010</b> ...	<b>23</b>		
B. Kristensen			
<b>Der Sperlingskauz als Nistkastenbrüter in Südschweden</b> .....	<b>27</b>		
F. Heintzenberg			
<b>Neues von der Schleiereule Elga in Niedersachsen</b> .....	<b>30</b>		
W. Golnik			
<b>Der Steinkauz in Niedersachsen</b> .....	<b>31</b>		
S. Zukowski			
<hr/>			
Weitere Berichte			
<hr/>			
<b>Der Waldkauz in SH</b> .....	<b>33</b>	<b>Titelbild:</b> Steinkauz. Foto: Uwe Naeve	
H.-G. Kaatz & M. Haupt		<b>Umschlagbild hinten:</b> Steinkauznachwuchs in Baumhöhle. Foto: Uwe Naeve	
		www.un-naturfoto.de	



## Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde  
des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein ,



Die **Vereinten Nationen** haben das Jahr **2011** zum **internationalen Jahr der Wälder** erklärt. Das sollte für uns ein Ansporn sein, uns im Jahr 2011 mit besonderem Nachdruck um unsere Waldeulen zu kümmern. Uhu, Raufußkauz und Sperlingskauz werden ja ohnehin von uns in Monitoring-Programmen bearbeitet, aber auch Waldkauz und Waldohreule haben nach zwei Kältewintern ein bisschen Aufmerksamkeit verdient.

Unsere **EulenWelt 2011** ist ein **Schwerpunkt- heft für den Steinkauz**, wie auch Titelbild und Umschlagseite zeigen. Die Bestandsentwicklung dieser Art in Schleswig-Holstein

zeigt sehr deutlich, was **passionierte Mitarbeiter mit vereinten Kräften** in einem klar umrissenen Artenschutzprogramm leisten können. Die Berichte aus **Niedersachsen** und **Dänemark** zeigen ebenfalls Wege zum Artenschutz. Auch für andere Arten – allen voran unser Leitprojekt Uhu – war der Kältewinter 2009/2010 kein Populationseinbruch sondern ganz im Gegenteil: Nie zuvor wurden so viele 4er Bruten und sogar ein 5er Gelege gezählt. Der **Uhu** als Spitzenprädatör hat ebenso wie der Seeadler keine Probleme, in unseren Breiten einen schneereichen Winter in guter Fitness zu überleben. Auch **Waldkauz** und **Raufußkauz** überraschten uns mit **frühen Brutdaten** und **hohen Jungenzahlen**.

Ganz anders ist die Situation bei der Schleiereule, schon das Jahr 2009 war ein schwaches Brutjahr. Zu der rasanten Umstellung in der Landwirtschaft kam nun noch der Kältewinter, der seit Jahrhunderten für die Schleiereulen ebenso wie für Eisvögel oder Zaunkönige ein sich wiederholender Einbruch in den Brutbestand bedeutet. Bleibt die Natur unverändert, können sich diese Arten in wenigen Jahren wieder erholen, da sie in der Lage sind, bis zu drei erfolgreiche Bruten in einem Kalenderjahr aufzuziehen. Leider funktioniert dieses Prinzip bei unserer Schleiereule infolge des Grünlandumbruchs und Maisanbaus nicht mehr landesweit. Sie hat zwar regional versucht, noch eine 2. Brut zu beginnen, aber der frühe Wintereinbruch hat alle Mühen auch die der Betreuer zunichte gemacht.

Der Beitrag über eine erfolgreiche **Nistkastenbrut des Sperlingskauzes** in Südschweden gibt uns Hoffnung, dass auch wir bald den **richtigen Kastentyp** gefunden haben.

Wir danken allen, die unsere Arbeit finanziell und materiell unterstützen und ganz besonders den vielen Helfern, die sich in ihrer Freizeit für unsere Eulen einsetzen. Möge das Jahr 2011 für uns alle ein noch besseres Eulenjahr werden!

Ihr Hans Dieter Martens



## Jahresbericht 2010 Uhu

Karl-Heinz Reiser

### Einleitung

Auch im Jahre 2010 ermöglichten viele ehrenamtliche Mitarbeiter, Forstbehörden, Jägerschaft und die dankenswerte Unterstützung durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) wieder, Brutbestand und Brutergebnisse des Uhus zu erfassen.

Mein besonderer Dank gilt stellvertretend für alle Förster Hein, Drelsdorf und Förster Loehr-Dreier, Idstedtwege, die mir viele Daten zugänglich machten und Jan Kieckbusch, der wie immer die Verbreitungskarte erstellte, sowie dem Institut für Vogelforschung – Vogelwarte Helgoland – für die Bereitstellung der Gesamtdaten. Allen sei gedankt und um weitere Mitarbeit für die kommenden Jahre gebeten.



**Bild 1: Förster Loehr-Dreier mit Familie Foto: K.-H. Reiser**



**Bild 2: Gelege mit Ratte im Schnee im Kieswerk Nützen**

### Winterbeobachtungen

Trotz des harten Winters mit viel Schnee verliefen Balz und Brutgeschäft normal. Bereits am 2. Februar lagen drei Eier in einem Nest in Nützen/SE. Witterungsbedingte Ausfälle wurden keine festgestellt.

### Brutzeitbeobachtungen

Wir blicken 2010 auf das bisher erfolgreichste Uhujahr zurück. Nie zuvor konnten so viele Jungvögel festgestellt werden (s. Abb. 1). Was die vorangegangenen schwächeren Jahre wieder ausgleicht.

Es wurden 198 Paare (2009 = 184) festgestellt, von denen 153



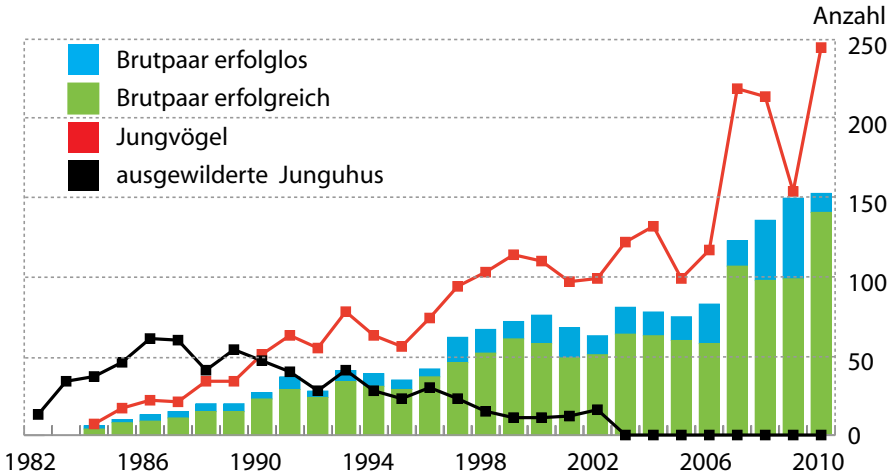


Abb. 1: Bestandsentwicklung des Uhus in den Jahren 1982 bis 2010 in Schleswig-Holstein

(151) zur Brut schritten. Bei wiederum 40 (40) Revierpaaren konnte keine Brut festgestellt/gefunden werden. Die Zahl der bekannten erfolglosen Bruten ging in diesem Jahr mit 13 (51) stark zurück, was sich in der Anzahl der Jungvögel niederschlug. 245 (154) Jungvögel wurden bisher nie nachgewiesen. Leider ist die Zahl der tot gefundenen Uhus mit 33 (15) während des Jahres sehr hoch gewesen. 17 dieser Vögel trugen Ringe der Vogelwarte Helgoland und davon waren wiederum 14 Nestlinge aus diesem Jahr.

Bemerkenswert ist ein Wiederfund eines Uhus, der im Mai 1993 im Rahmen des Wiedereinbürgerungsprogrammes Uhu bei Zarnekau (OH) beringt wurde. Der Vogel wurde 2010 in Lübeck-Kücknitz verletzt aber lebend gefunden. Mit 17 Jahren hatte er ein stolzes Alter erreicht.

2010 wurden insgesamt 167 Uhus in Schleswig-Holstein mit Ringen der Vogelwarte Helgoland versehen.



Bild 3: Uhubrutplatz Foto: P. Finke



Bild 4: Uhu-Freifluganlage Wildpark Eekholt Foto: K.-H. Reiser

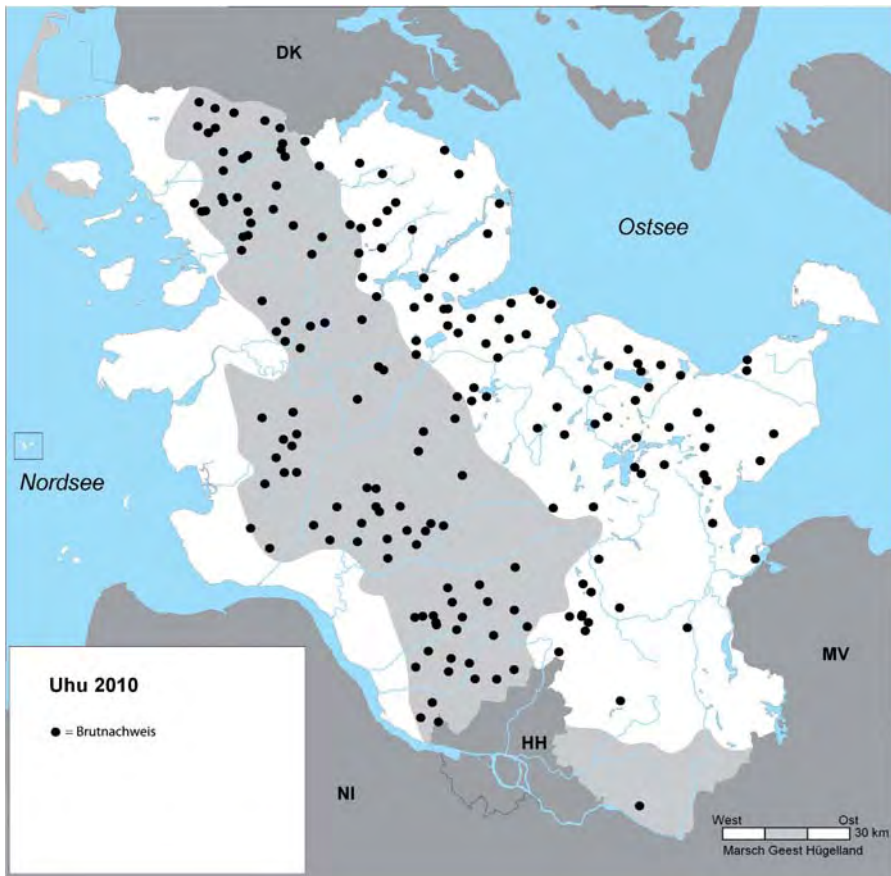


Abb. 2: Brutverbreitung des Uhus in Schleswig-Holstein 2010



Bild 5: Eulenvortrag Gesamtschule Schafflund. Foto: I. Gonnens



**Bild 6: Jungvögel Kiesgrube Krems 1. Foto: K.-H. Reiser**

### **Besondere Aspekte im Berichtsjahr**

Die große Schneemenge früh im Jahr hatte keine Auswirkungen auf das Brutgeschäft. Bereits am 29.01. wurde ein erstes Ei im Nest gefunden. Diese Brut war leider nicht erfolgreich. Erstmals wurde ein 5er-Gelege festgestellt. Auch zum ersten Mal konnte an der Westküste Fehmarns ein Uhu nachgewiesen werden.

### **Stand des Programms und Ausblick**

In einigen Gebieten, in denen Bruten gefährdet waren, wurden Nistkästen angebracht, um die Bruten zu schützen und die Paare auf diese Plätze zu fixieren.

Trotz der vielen Jungvögel bei fast gleicher Anzahl der Meldungen und Brut-/Revierpaaren scheint es kaum eine Änderung des Brutbestandes gegeben zu haben. Warten wir ab, wie sich die hohe Jungenzahl in den nächsten Jahren auswirkt.

### **Zusammenfassung**

Nachdem die Zahl der Jungvögel in den vergangenen Jahren leicht rückläufig war, ist sie in diesem Jahr erfreulich gestiegen. Da sich kaum Änderungen bei den gemeldeten Brutpaaren ergeben haben, dürfte sich auch der Brutbestand in Schleswig-Holstein mit ca. 400 Paaren nicht wesentlich verändert haben.



## Jahresbericht 2010 Schleiereule

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

### Einleitung

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. führt seit 1981 mit einer ehrenamtlich tätigen Arbeitsgruppe erfolgreich das Artenschutzprogramm Schleiereule mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR) sowie weiterer behördlicher Institutionen durch.

Die Arbeitsgruppe Schleiereule kontrollierte mit Hilfe von ca. 80 ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen im Rahmen eines Bestandsmonitorings von insgesamt 2.437 in landwirtschaftlichen Gebäuden installierten Nistkästen über 1.600 Nistkästen. Gemessen an der Anzahl der zur Verfügung stehenden kontrollierten Nistkästen zählt das Berichtsjahr 2010 zum schlechtesten seit Bestehen des Landesverbandes.

### Winterbeobachtungen

Der schneereiche und langanhaltende Winter mit seiner einhergehenden Nahrungsverknappung zollte bis zur Tauwetterperiode im April seinen Tribut. Die Sterblichkeitsrate der wenig hungerresistenten Schleiereulen nahm wegen nicht ausreichender Nahrungsverfügbarkeit deutlich zu, und es kam gleichfalls zu Abwanderungen aus den angestammten Bruthabitaten.

Nur dort wo die Nahrungsressourcen an Kleinsäugetern und Vögeln innerhalb der landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude noch vorhanden waren, konnten sich Restbestände bis zur Brutzeit halten.

### Brutzeitbeobachtungen

Nach der Tauwetterperiode im April konnte der Beobachter vor allem in den Flußmarschbereichen des Landes eine hohe Zahl an Wühlmausgängen und -löchern auf den Grünlandflächen erkennen. Die überlebenden Brutpaare fingen einhergehend mit einem langsamen lokalen Aufbau der Wühlmauspopulationen generell spät mit dem Brutgeschäft an. Die Abhängigkeit der Gelegegröße und des Reproduktionserfolges von der Dichte ihrer Hauptbeutetiere, der Wühlmäuse, trat deutlich hervor.

Die relativ gehäufte Anzahl der Spät- und Zweitbruten im Spätsommer/Herbst mit sechs, sieben und neun nachgewiesenen Jungvögeln lässt auf spät einsetzende lokale Wühlmausgradationen schließen, zumal in den kontrollierten Nistkästen auch Beutedepots gefunden wurden.

Dies machte sich besonders deutlich in den Marschen der Westküste bemerkbar. Hier seien stellvertretend Süderdithmarschen und die Wilster Marsch genannt. Zum ersten Mal überwiegen die nachgewiesenen Bruten in der Marsch mit über 50% Anteil. Grund dafür ist aber auch die vermehrte Kontrolle mit erhöhtem Arbeitsaufwand der GebietsbetreuerInnen.

Es wurden 658 Jungeulen aus insgesamt 166 nachgewiesenen Bruten gemeldet. Dies ergab durchschnittlich nur 3,74 Jungvögel pro Brut. Aus relativ wenigen Spätkontrollen der Nistkästen gingen zumindest insgesamt 6 Zweitbruten hervor, davon allein 3 aus der Wilster Marsch.





Tabelle 1: Schleiereulenbruten und erfasste Jungeulen in Schleswig-Holstein, getrennt nach Kreisen

Kreis/Jahr	Bruten		erfasste Jungeulen		Jungeulen pro Brut	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010
Steinburg	33	<b>43</b>	78	<b>183</b>	2,4	<b>4,3</b>
Dithmarschen	65	<b>36</b>	208	<b>141</b>	3,2	<b>3,9</b>
Rendsburg-Eckernförde	45	<b>10</b>	151	<b>38</b>	3,4	<b>3,8</b>
Plön	18	<b>9</b>	54	<b>34</b>	3,0	<b>3,8</b>
Stormarn	3	-	15	-	5,0	-
Lauenburg	3	<b>3</b>	9	<b>10</b>	3,0	<b>3,3</b>
Pinneberg	11	<b>3</b>	33	<b>11</b>	3,0	<b>3,7</b>
Nordfriesland	42	<b>22</b>	130	<b>86</b>	3,1	<b>3,9</b>
Segeberg	10	-	33	-	3,3	-
Ostholstein	26	<b>5</b>	71	<b>15</b>	2,7	<b>3,0</b>
Schleswig-Flensburg	93	<b>35</b>	339	<b>140</b>	3,6	<b>4,0</b>
<b>Gesamt</b>	349	<b>166</b>	1.121	<b>658</b>	3,2	<b>3,7</b>

Tabelle 2: Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen

Jahr	Geest		Marsch		Östliches Hügel- land		Gesamt	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010
Nistkästen	1.056	<b>1.051</b>	406	<b>423</b>	949	<b>963</b>	2.411	<b>2.437</b>
<b>Bruten</b>	141	<b>46</b>	75	<b>81</b>	133	<b>39</b>	349	<b>166</b>
<b>Bruten prozentual</b>	40,4	<b>27,7</b>	21,5	<b>48,8</b>	38,1	<b>23,5</b>	100	<b>100</b>
<b>Belegung der Nistkästen %</b>	13,3	<b>4,4</b>	18,5	<b>19,1</b>	14,0	<b>4,0</b>	14,4	<b>9,17</b>
<b>erfasste Jungvögel</b>	460	<b>161</b>	214	<b>343</b>	447	<b>154</b>	1121	<b>658</b>
<b>Davon beringt</b>	-	-	-	-	26	-	26	-
<b>Jungvögel prozentual</b>	41,0	<b>24,5</b>	19,1	<b>52,1</b>	39,9	<b>23,4</b>	100	<b>100</b>
<b>Jungvögel pro Brut</b>	3,2	<b>3,5</b>	2,9	<b>2,2</b>	3,4	<b>3,9</b>	3,2	<b>3,2</b>
<b>Brutaufgaben</b>	5	<b>2</b>	9	<b>3</b>	9	<b>2</b>	23	<b>7</b>


**Tabelle 3: Belegung der Schleiereulennistkästen mit anderen Tierarten**

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010
<b>Ente</b>	-	2	-	-	-	-	-	2
<b>Taube</b>	-	5	2	1	2	6	4	12
<b>Dohle</b>	33	25	15	9	4	4	52	38
<b>Waldkauz</b>	5	4	1	1	24	24	30	29
<b>Turmfalke</b>	160	141	55	57	112	100	327	298
<b>Wespe</b>	-	-	3	-	2	2	5	2
<b>Hornissen</b>	-	-	-	-	2	2	2	2

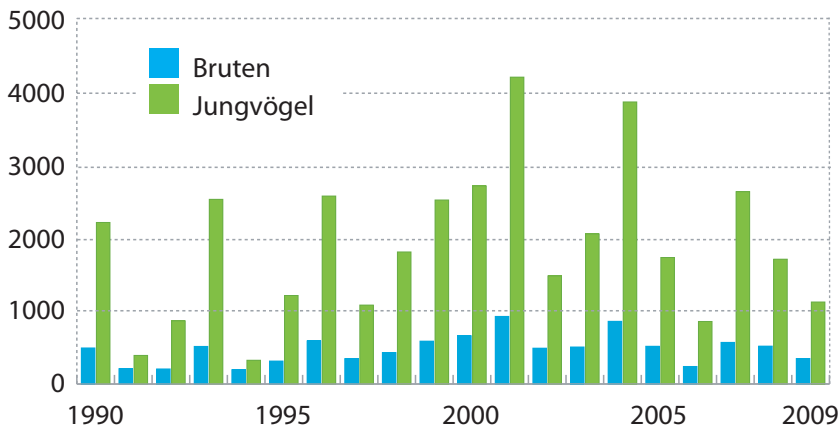
Die erfassten Bruten in den einzelnen Kreisen unterliegen der Kontrolltätigkeit der jeweiligen GebietsbetreuerInnen. So sind beispielsweise in den Kreisen Segeberg und Ostholstein mehrere GebietsbetreuerInnen ausgefallen und die Gebiete konnten leider auch nicht von Springern kontrolliert werden.

### Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Zum ersten Mal in der Geschichte des Landesverbandes ist die Anzahl der nachgewiesenen Schleiereulen- und Steinkauzbruten fast gleich hoch (166 zu 155). Die niedrige Brutpaarzahl der Schleiereule hat unterschiedliche Ursachen. Hauptsächlich war der vorausgegangene Schneewinter für die Population im Land sehr verlustreich, da für die Schleiereule ihre Hauptbeute, die Feldmaus, weitgehend nicht erreichbar war und somit ihr täglicher Nahrungsbedarf kaum gedeckt werden konnte.

Ein weiterer negativer Aspekt ist der durch die Errichtung von Biogasanlagen zunehmende Grünlandumbruch mit einhergehenden Maisanbau. Dadurch war es den wenigen Brutpaaren in der Hauptaufzuchtzeit der Jungvögel lokal deutlich erschwert, Wühlmausbeute herbeizuziehen.

Anzahl


**Abb. 1: Bestandsentwicklung der Schleiereule in den Jahren 1990 bis 2010 in Schleswig-Holstein**

schaffen. Die Maisflächen bieten keine Nahrungsgrundlage. Weiterhin brachte der frühe Winterseinbruch im November 2010 nachweislich ein Massensterben der diesjährigen Jungeulen; hier vor allem die der Spät- und Zweitbruten.

Bei der Belegung der Nistkästen mit anderen Tierarten konnte vielerorts der durch unterschiedliche Faktoren (z.B. Jagdweise, Nahrungsbedarf, Brut- und Aufzuchtduer) bevorteilte Turmfalke den verwaisten Schleiereulenbrutplatz (Nistkasten, deren Einflugöffnung direkt ins Freie geht) besetzen. Er brachte es immerhin auf erfolgreiche 298 Brutpaare und ist damit bei weitem der häufigste Mitnutzer der Nistkästen. Der Brutbeginn fiel zumeist normal in den April und es konnten sehr oft vier bis sechs Eier bzw. Jungfalken gezählt werden. Der gut über die Wintermonate gekommene, anpassungsfähige Waldkauz zeigte mit 29 erfassten Brutpaaren in zumeist waldnahen Nistkästen wieder zunehmende Tendenz. Dohlen traten mit 38 Brutpaaren nicht nennenswert in Erscheinung. Einige GebietsbetreuerInnen stellten in der Vergangenheit ein vermehrtes Erscheinen in den Nistkästen fest.

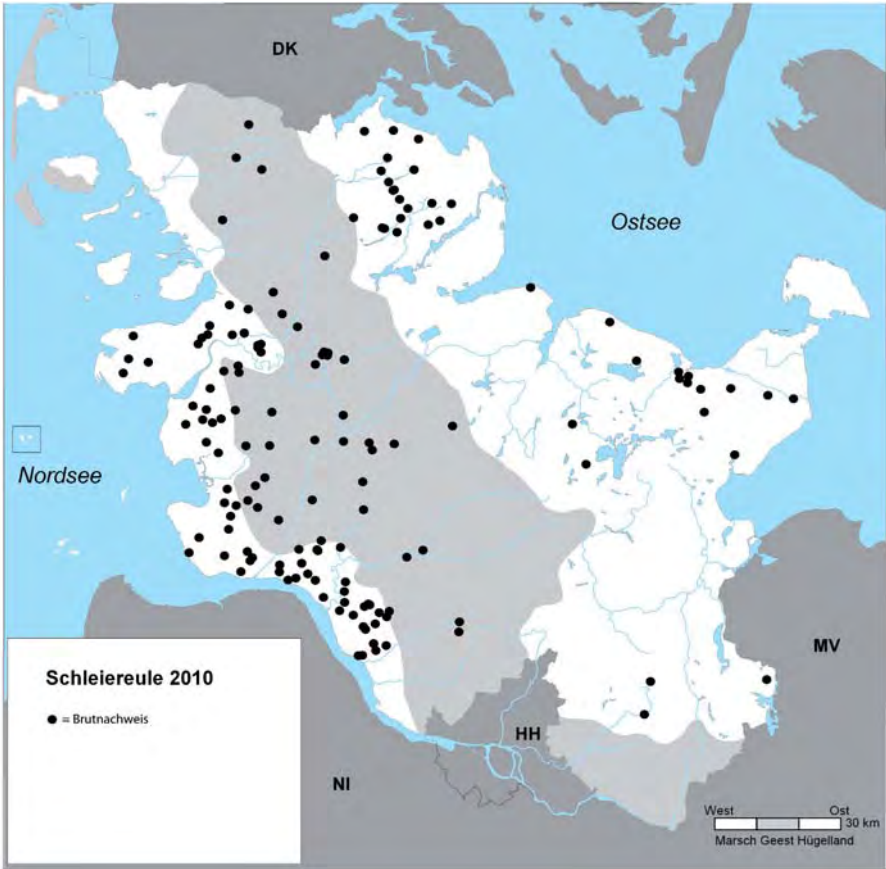
### **Stand des Programms und Ausblick**

Die Gesamtzahl der Nistkästen erhöhte sich zum Vorjahr um insgesamt 26 Stück. Es wurden auch ca. 30 weggefallene oder unbrauchbare Nistkästen ersetzt. Die neuen Standorte resultieren hauptsächlich aus einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit mit anschließender Installation in zumeist landwirtschaftlichen Gebäuden. Mittlerweile hat der Verband ein flächendeckendes Potenzial an geeigneten, sicheren Brutplätzen geschaffen, die im Rahmen des Bestandsmonitorings einer jährlichen Kontrolle bedürfen.

Im Vergleich zum Angebot an verfügbaren Nistkästen und deren Kontrolle ist das Berichtsjahr aufgrund der witterungs- und landwirtschaftsbedingten Situation das weitaus schlechteste seit Bestehen des Verbandes. Die weiträumig schneebedeckte Landschaft zum Jahresbeginn 2010 und erneut zum Jahresende werden zu weiteren Bestandseinbrüchen führen.



Schleiereulenportrait. Foto: U. Naeve



**Abb. 1: Brutverbreitung der Schleiereule in Schleswig-Holstein 2010.**

Die offenen Bereiche der Kreise Nordfriesland, Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde, Segeberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg und Ostholstein resultieren auch aus nicht durchgeführten Kontrollen (Zeitmangel, momentan keine Betreuung).

### Zusammenfassung

Durch den Rückgang von Dauergrünland und der gleichzeitigen Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung durch schnell wachsende, großflächige Kulturen wie Mais- und Rapsmonokulturen werden die Nahrungsressourcen immer knapper.

Als weitere Gefährdungsursache für die wenig winterharte Schleiereule sind lange Winter mit hoher Schneelage zu sehen, da in den meisten landwirtschaftlichen Gehöften nur noch wenig Nahrungspotenzial vorhanden ist.

Es bleibt also abzuwarten, wie sich die Situation im Berichtsjahr 2011 weiter entwickelt.



## Jahresbericht 2010 Raufußkauz

Hans Dieter Martens

### Einleitung

Seit 1994 führt die Arbeitsgruppe Raufußkauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume ein Monitoring durch. Die Ergebnisse werden regelmäßig sowohl im Jagd- und Artenschutzbericht des Landes Schleswig-Holstein als auch in der EulenWelt vorgestellt.

### Winterbeobachtungen

Bereits im Januar wurden im Forst Rickling und im Loher Forst nördlich des NO-Kanals balzende Raufußkäuse verhört. In den folgenden Wochen war dann jedoch infolge Wintereinbruch mit Schnee und teilweiser Sperrung der Forsten ein weiteres Verhören nicht mehr möglich.

### Brutzeitbeobachtungen

Erst nach Mitte März waren die Wälder soweit begehbar, dass wir wieder gezielt nach den Käuzen suchen konnten. Sowohl im Sachsenwald als auch im Trappenkamper Forst reagierte sofort ein Raufußkauz auf den Einsatz der Klangattrappe mit anhaltendem Balzen. Dieses Verhalten ist typisch für noch unverpaarte Männchen, so dass wir zunächst davon ausgehen konnten, dass der harte Wintereinbruch zu einer deutlichen Verzögerung des Brutgeschehens führen werde. Doch bereits am 25. März reagierte das erste Raufußkauz-Weibchen im Forst Trappenkamp auf die Kratzprobe an der Bruthöhle und bis Anfang April konnten auch im Bergholzer Forst und Sachsenwald sowie im Ricklinger Forst brütende Raufußkäuse festgestellt werden.

Bereits in der ersten Aprilhälfte wurden 10 Bruten kontrolliert (Bild 1), von den kontrollierten Weibchen war jedoch nur ein Weibchen aus dem Vorjahr bekannt. Die Gelege zeigten bis zu acht Eier, und mehrfach konnten in den folgenden Wochen bis zu sieben Nestlinge beringt werden. Weitere Bruten folgten mit Legebeginn im Mai, dabei konnten im Sachsenwald und im Forst Rickling klassische Schachtelbruten der Weibchen nachgewiesen werden. In beiden Fällen wurden die erfolgreichen ersten Bruten von den Männchen weiter versorgt, während die Weibchen mit einem neuen Partner in einer neuen Höhle eine 2. Brut aufzogen.

Insgesamt konnten 2010 in Schleswig-Holstein 15 Brutpaare und drei Reviere mit balzenden Raufußkäuzen festgestellt werden (Abb. 1).

### Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Eine gute Buchenmast im Herbst 2009 ließ den Aufbau einer hohen Population der Langschwanzmäuse erwarten. Damit konnte 2010 nach den wenigen Raufußkauz-Bruten im Jahr 2009 auch wieder ein gutes Raufußkauz-Jahr werden. Offen war nur, wie sich der harte und schnee-reiche Winter auf die Fitness der Raufußkäuse und damit den Beginn der Brut auswirken würde.

Zu unser aller Überraschung ergaben die Kontrollen der Brutpaare, dass der Legebeginn von 10 Paaren bereits in der 2. Märzhälfte lag. Darüberhinaus gab es mit bis zu acht Eiern relativ große Gelege, die so bei der Härte des Winters nicht erwartet wurden.

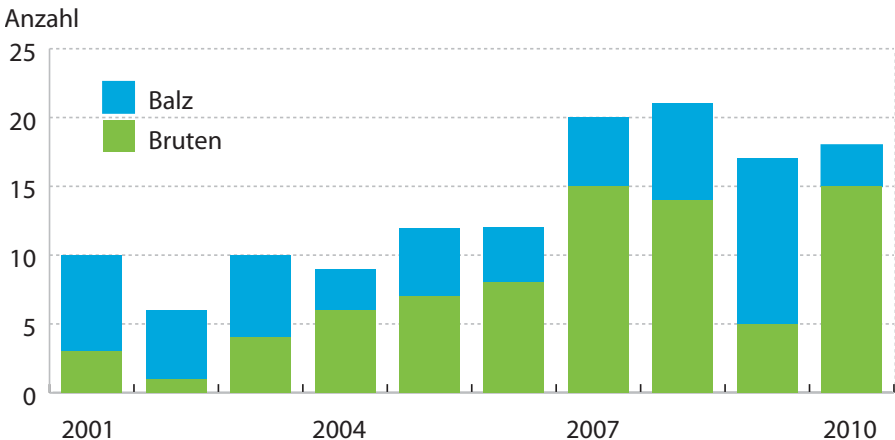




**Bild 1:** Nistkastenbrut am 12.04. im Sachsenwald: 6 E und 1 Nestling 1 Tag alt und 4 Langschwanzmäuse Foto: H. D. Martens

Ganz offensichtlich hatte der Raufußkauz als boreale Art keine Probleme mit dem Schnee im Winter. Ob er allerdings die Langschwanzmäuse unter dem Schnee erreichen konnte, ist fraglich. Da große Schwärme von Bergfinken in unseren Wäldern überwinterten, gehen wir davon aus, dass auch Vögel als Nahrung eine wesentliche Rolle für die Fitness unserer Raufußkäuze gespielt haben können.

Eine besondere Beobachtung machten wir am 1. Juni mittags im Bergholzer Forst. Bei der Kontrolle eines Nistkastens zeigte die Höhlenkamera ein RFK-Ei und zwei Waldspitzmäuse, aber keinen Kauz. Bei der sofortigen Kontrolle mit Leiter und Digital-Kamera (Bild 2) wurde



**Abb. 1:** Entwicklung Raufußkauz-Bestand in Schleswig-Holstein

das Ergebnis der Höhlenkamera bestätigt. Gleichzeitig balzte ein Raufußkauz anhaltend in ca. 30m Entfernung aus einer hohen Fichte. Bei der Folgekontrolle am 22.06. wurde das Weibchen auf 6 Eiern beringt und am 22.07. wurden fünf Nestlinge im Alter von 16-24Tg beringt. Man trifft zwar häufig bereits vor der Eiablage Weibchen in den späteren Bruthöhlen, dieses ist jedoch für den Verfasser in über 50 Jahren „Partnerschaft mit dem Raufußkauz“ das erste Mal, dass während des Tages ein intaktes Gelege nicht besetzt war.

Die Verteilung der Reviere zeigt wie in den Vorjahren wieder deutliche Cluster mit bis zu 5 Vorkommen im Bergholzer Forst, im Sachsenwald und im Ricklinger-Trappenkamper Forst (Abb. 2).

In elf erfolgreichen Brutten wurden insgesamt 58 Nestlinge beringt. Das ist das bisher beste Brutergebnis und toppt das Jahr 2007, als in elf Brutten 55 Nestlinge beringt wurden. Von den 15 Brutten fanden neun in Nistkästen und sechs in Schwarzspechthöhlen statt. Alle 9 Nistkastenbruten waren erfolgreich.



**Bild 2: Nistkastenbrut am 1.6. im Bergholzer Forst: 1 E und 2 Waldspitzmäuse Foto: H. D. Martens**

### **Stand des Programms und Ausblick**

Nach einem nahrungsbedingten Bestandstief im Jahr 2009 hat der Raufußkauz 2010 seine alte Bestandshöhe wieder erreicht.

Das Anbringen von Nistkästen in Beständen, die noch keine Schwarzspechthöhlen aufweisen, hat sich erwartungsgemäß bewährt. Zudem sind die Nistkästen sehr viel einfacher gegen Raubsäuger und Wassereintrüche zu sichern, so dass die Ausfälle deutlich minimiert werden.

Inzwischen hat der Raufußkauz die „Rote Liste“ in SH verlassen, dennoch wird das Monitoring-Programm unverändert fortgesetzt.

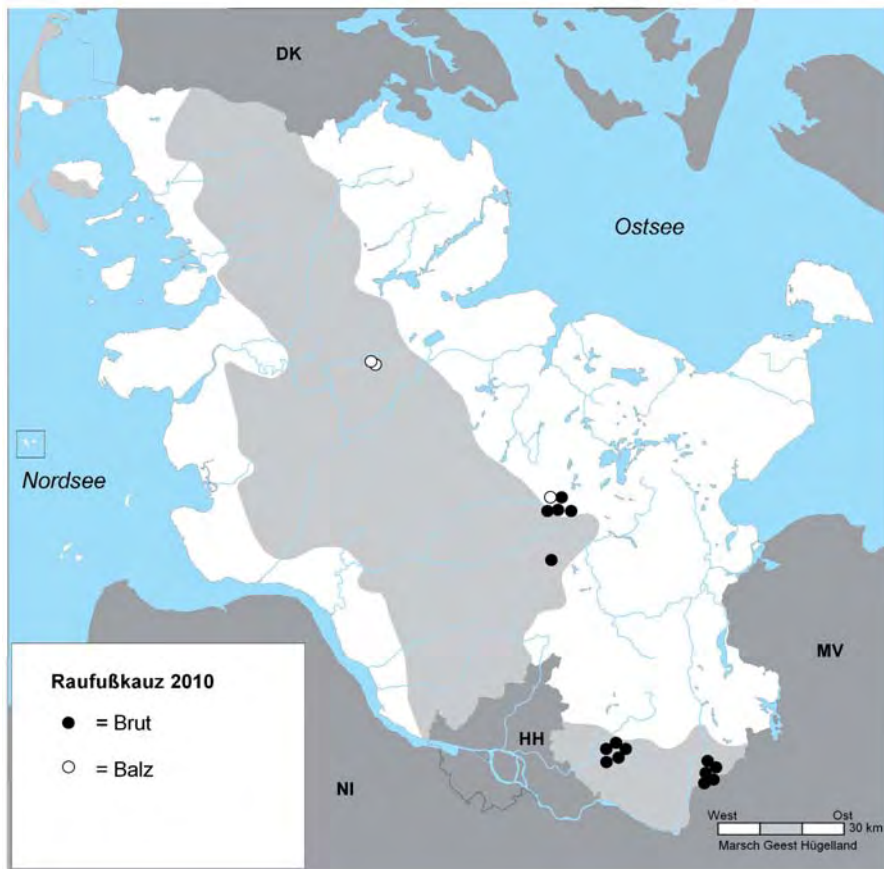


Abb. 2: Karte Raufußkauz-Vorkommen 2010 in Schleswig-Holstein

### Zusammenfassung

Trotz eines langen und schneereichen Winters brüteten die Raufußkäuse zeitig, hatten überdurchschnittlich große Gelege und den bisher höchsten Bruterfolg mit im Mittel 5,3 Nestlingen pro erfolgreiche Brut. Unsere Schutzbemühungen und das Monitoring durch den Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. werden daher unverändert fortgesetzt.



## Jahresbericht 2010 Steinkauz

Peter Meckel

### Einleitung

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig- Holstein e.V. führte auch im Jahr 2010 das Artenschutzprogramm mit seinen ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen mit Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume sowie den Unteren Naturschutzbehörden der Kreise Dithmarschen, Pinneberg, Steinburg und Rendsburg- Eckernförde durch. Im Rahmen des Bestandsmonitorings wurden von insgesamt 1.113 Standorten in steinkauzgerechten Habitaten mit mindestens einem Nistkasten ca. 830 kontrolliert.

### Brutzeitbeobachtungen

Insgesamt konnten 155 Bruten nachgewiesen werden; leider gab es davon auch 33 Brutaufgaben. Bruten in Naturhöhlen werden schon seit Jahren nicht gemeldet. Insgesamt konnten 340 Jungkäuze erfasst werden, von denen 173 beringt wurden. Im Durchschnitt wurden dabei 2,2 Jungkäuze pro Gelege angetroffen. Somit ist die aus praktischer Erfahrung kalkulierte Reproduktionsrate zur Bestandserhaltung von 2,4 Jungkäuzen pro Gelege nicht erreicht worden.

Die Hauptdichtezentren liegen in den weiträumigen Flussniederungsbereichen der Eider/Sorge/Treene und der Stör, entlang des Nordostseekanals sowie der Dithmarscher Geest. Restbestände mit drei Brutpaaren gibt es im mittleren Angeln und in den Seemarschen der Kreise Dithmarschen, Steinburg und Pinneberg mit insgesamt sechs Brutpaaren. Dies zeigt die schon jahrzehntelange Schwierigkeit der Ansiedlung in den Seemarschbereichen auf.

Ein Brutpaar siedelte sich nach über zehn Jahren Abwesenheit wahrscheinlich wieder im Kreis Stormarn an. Hier bedarf es aber noch einer genaueren Überprüfung. Dieses könnte, wie auch mehrere Ruf- und Sichtbeobachtungen vor allem in den Bereichen der Traveniederung

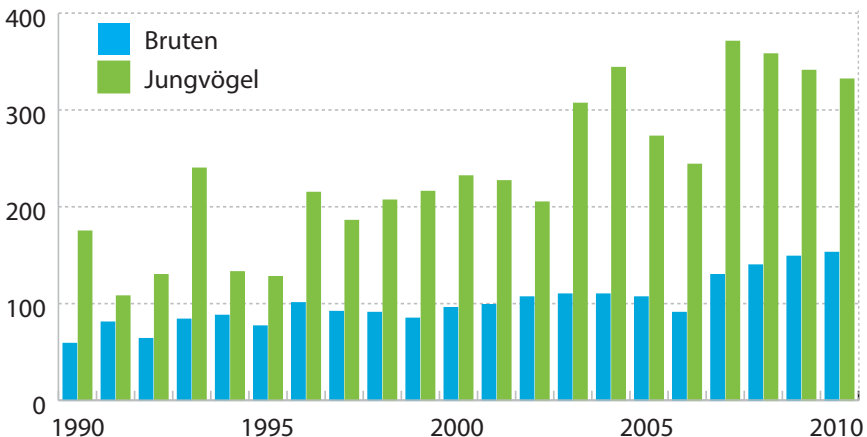


Abb. 1: Entwicklung Steinkauz-Bestand in Schleswig-Holstein 1990 bis 2010



und des Elbe-Lübeck-Kanals aus den Auswilderungsprojekten der Eulen-Schutz-Gemeinschaft im Lübecker Raum und Oldenburger Graben sowie des Vereins „Passopp“ aus dem Kreis Segeberg resultieren. Ein weiteres Brutpaar konnte nach Jahrzehnten im ehemaligen Traditionsgebiet der Wedeler Marsch nachgewiesen werden (s. Bericht S. 45).

Aus diesem Bereich gibt es noch weitere gemeldete Beobachtungen, so dass sich hier neben der Störniederung und Eiderstedt im Jahr 2011 ein Schwerpunkt unserer Erkundung und Installation von Nistkästen bilden wird.

Ehemals besetzte Bruthabitate in den Niederungsbereichen der Lecker Au, der Arlau, Krückkau, Pinnau und Alster konnten weiterhin nicht mehr bestätigt werden; Sicht- und Rufbeobachtungen werden jedoch jährlich gemeldet. Zudem hat sich der Waldkauz als potenzieller Prädator erfolgreich auch durch die Einleitung von Nistkastenaktionen in den ehemaligen Traditionsgebieten der Krückkau, Pinnau und Alster etablieren können.

**Tabelle 1: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Kreisen (Zahlen in Klammern = aufgegebene Bruten)**

Kreis	Bruten		ausgeflogene Jungkäuze		beringt		Jungkäuze pro Brut	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010
<b>Dithmarschen</b>	102 (23)	<b>114 (24)</b>	227	<b>246</b>	171	<b>171</b>	2,2	<b>2,2</b>
<b>Nordfriesland</b>	1 (1)	-	3	-	-	-	3,0	-
<b>Schleswig-Flensburg</b>	5	<b>7</b>	16	<b>21</b>	-	-	3,2	<b>3,0</b>
<b>Rendsburg-Eckernförde</b>	24 (4)	<b>19 (6)</b>	55	<b>31</b>	7	<b>2</b>	2,3	<b>1,6</b>
<b>Pinneberg</b>	6 (1)	<b>4</b>	15	<b>17</b>	-	-	2,5	<b>4,3</b>
<b>Steinburg</b>	11 (2)	<b>10</b>	25	<b>25</b>	-	-	2,3	<b>2,5</b>
<b>Lauenburg</b>	-	<b>1 (1)</b>	-	-	-	-	-	-
<b>Gesamt</b>	149	<b>155</b>					2,3	<b>2,2</b>
<b>Brutaufgaben</b>	30	<b>33</b>						
<b>erfolgreiche Bruten</b>	119	<b>12</b>	341	<b>340</b>	178	<b>173</b>	2,9	<b>2,8</b>

**Tabelle 2: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Naturräumen**

	Geest		Marsch		Östl. Hügelland		Gesamt	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010
<b>Bruten</b>	145	<b>143</b>	4	<b>6</b>	2	<b>4</b>	149	<b>155</b>
<b>davon Brutaufgaben</b>	30	<b>31</b>	-	<b>1</b>	-	<b>1</b>	30	<b>33</b>
<b>erfolgreiche Bruten</b>	115	<b>112</b>	4	<b>5</b>	2	<b>3</b>	119	<b>122</b>





Tabelle 3: Anzahl ausgeflogener Jungkäuze nach Brutgröße

Bruten mit Jungen	Geest		Marsch		Östl. Hügelland	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010
1 flügge	14	19	-	2	-	-
2 flügge	29	32	-	1	-	-
3 flügge	41	29	2	-	-	-
4 flügge	22	25	1	2	2	3
5 flügge	8	8	-	-	-	-
6 flügge	-	1	-	-	-	-

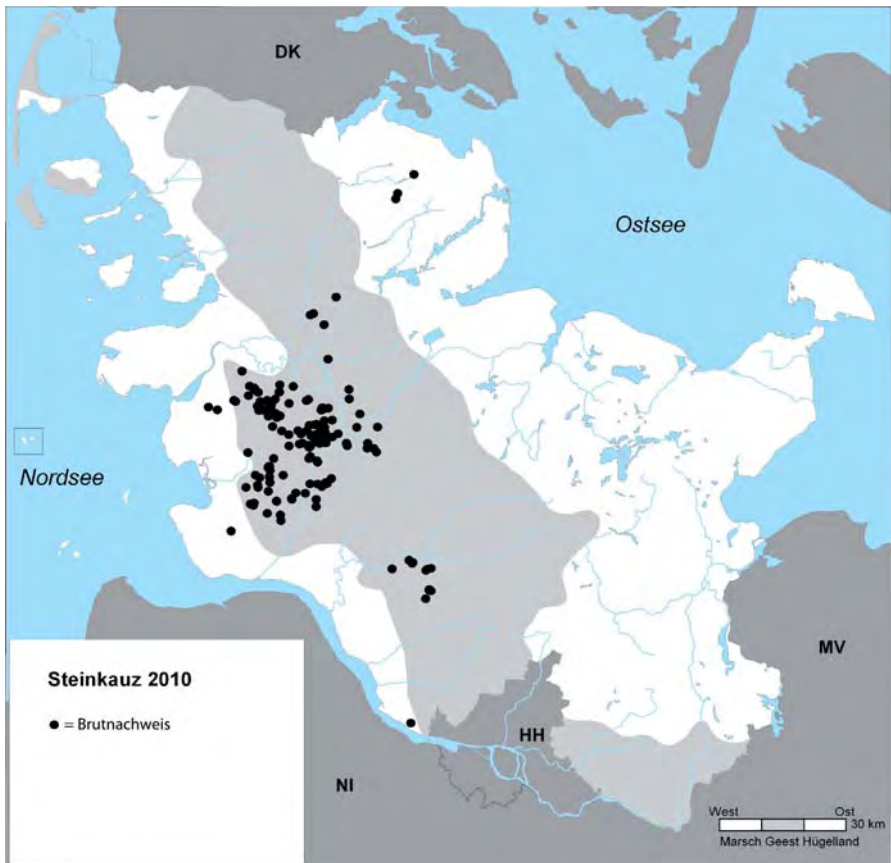


Abb. 2: Brutvorkommen des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 2010



Allerdings tragen in diesen wie in vielen anderen Bereichen die negativen Veränderungen der dörflichen und landwirtschaftlichen Strukturen erheblich zum Verschwinden des Steinkauzes bei.

### **Besondere Aspekte im Berichtsjahr**

Die Steinkauzpopulation ist im Gegensatz zur Schleiereulenpopulation landesweit relativ gut mit dem langen und kalten Schneewinter zurechtgekommen. Die nachgewiesene Totfundrate hielt sich in Grenzen; beachtenswerte Abwanderungstendenzen waren beim ohnehin sehr standorttreuen Steinkauz zum Großteil nicht ersichtlich. Ein zeitlich begrenztes Verlassen des Brutreviers bei witterungsbedingtem Nahrungsmangel in den Wintermonaten mit späterer Rückkehr ist bekannt und wurde beobachtet.

Zum normalen Beginn der Brutzeit im April/Mai wurden lokale Wühlmausgradationen vor allem in den Flussniederungsbereichen ersichtlich. Die lange Zeit sichere, geschlossene Schneedecke war den sogar im Winter reproduktionsfähigen Wühlmäusen offensichtlich gut bekommen. Der niederschlagsreiche Mai sorgte mit den Regenwürmern als Anzuchtfutter für die Jungkäuse häufig für ein relativ feuchtes Brutstättenmilieu.

Mit 155 nachgewiesenen Brutpaaren war das Berichtsjahr, bezogen auf die Anzahl der Bruten, das erfolgreichste Jahr im Steinkauzschutz seit Bestehen des Landesverbandes. Die Gemeinde Offenbüttel in Dithmarschen ist mit ihren acht Brutpaaren dabei das Steinkauzdorf des Landes. Generell wurden große Unterschiede im Brutbeginn festgestellt. Es gab bei den Kontrollen Anfang Juni noch hundernde Weibchen auf Gelegen, aber auch schon halbflügge Jungkäuse.

Leider fanden wir in einigen Bereichen (z.B. Raum Hanerau-Hademarschen) recht viele Brutaufgaben vor, und die Anzahl der ausgeflogenen Jungkäuse befand sich landesweit auf niedrigem Niveau. Hauptsächlich in den Kreisen Dithmarschen, Rendsburg-Eckernförde, Pinneberg und Steinburg konnten die vorhandenen und neu erkundeten Steinkauzstandorte mit installierten Nistkästen in steinkauzgerechten Habitaten weiterhin aufgewertet werden.

Bemerkenswert waren vor allem in Süderdithmarschen die festgestellten Ausfälle von Altstandorten, im Gleichklang aber nicht wenige Neuansiedlungen zumeist in Gebäudenistkästen. Überhaupt konnte eine erhöhte Präferenz einhergehend mit der vermehrten Installation prädatorensicherer Gebäudenistkästen festgestellt werden.

Die Verluste durch den Marder in den Freilandnistkästen sind insgesamt als gering einzustufen. In bestimmten Bereichen der Kreise Dithmarschen und Rendsburg-Eckernförde treten brütende Dohlenpaare zunehmend in Konkurrenz.

Bei der Brutpaardichte sticht seit Jahren die Gemeinde Immenstedt/Dithmarschen hervor. Dort gab es eine Brutpaarentfernung von ca. nur 50 Metern zueinander. Beide Bruten waren erfolgreich; ggf. ist hier nur ein Männchen im Spiel.

In der Beutetierzusammensetzung befanden sich bei der Kontrolle an einigen Standorten, wohl aus Mangel an Wühlmäusen, oft große Anteile von Gelbhalsmäusen und auch Vögeln in den Nistkästen.



### **Zusammenfassung und Ausblick**

Der jährweise Anstieg der kontrollierten Brutpaare darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade in den Peripheriebereichen der Hauptverbreitungsgebiete der Kreise Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg, Rendsburg- Eckernförde und Schleswig- Flensburg noch effektiver gearbeitet werden muss.

Zur weiteren Bestandssicherung und Vermehrung der vorhandenen Populationen wird es weiterhin unumgänglich sein, in steinkauzgerechten Habitaten die bewährten Spezialnistkästen in/an landwirtschaftlichen Gebäuden zumeist von Einzelgehöften oder im Dorfrandbereich und/oder im Freiland auf Bäumen auszutauschen oder neu zu installieren.

Durch die jährweise kontinuierlich gesteigerte Anzahl kontrollierter Brutpaare dieser so sympathischen und immer wieder mit Überraschungen aufwartenden Kleineulenart und die vermehrte Erkundungsaktivität durch die vielen mittlerweile erfahrenen GebietsbetreuerInnen hat sich ein erfolgreicher effizienter Artenschutz herausgebildet. Neben der Schaffung geeigneter Brutplätze müssen jedoch weitere steinkauzgerechte Habitatkriterien vorhanden sein bzw. geschaffen werden, z.B. kurzrasiges Dauergrünland, geschützte Einstandsplätze und ein ausreichendes Nahrungsangebot.



## Jahresbericht 2010 Sperlingskauz

Hans Dieter Martens

### Einleitung

Seit der Erstbeobachtung eines Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein im Jahre 2006 führt der Landesverband Eulen-Schutz mit Unterstützung des MLUR ein Monitoring für diese Art in Schleswig-Holstein durch, um die Brutverbreitung festzustellen und notwendige Schutzmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten. Im Rahmen dieses Programmes konnte seit 2007 regelmäßig ein Brutnachweis des Sperlingskauzes in SH erbracht werden.

### Winterbeobachtungen

Vom Herbst 2009 gibt es leider keine Beobachtungen, ganz offensichtlich haben die Käuze wenig gerufen, und unser Team ist auch nur selten in den potentiellen Brutgebieten unterwegs gewesen. Anfang des Jahres 2010 gibt es Beobachtungen aus dem Bergholzer und Trappenkammer Forst sowie erstmalig aus dem Halloher Gehege. Leider hat dann der Winter mit Schnee und teilweiser Sperrung der Wälder ein weiteres Verhören unmöglich gemacht.

### Brutzeitbeobachtungen

Nach dem ersten Brutnachweis im Jahre 2007 im Segeberger Forst konnte in den folgenden Jahren mindestens je ein sicherer Brutnachweis in Schleswig-Holstein erbracht werden (s. Abb. 1).

Dabei kommt dem Forst Trappenkamp eine zentrale Bedeutung zu, denn dort wurde der Sperlingskauz ab 2008 regelmäßig als Brutvogel nachgewiesen. Auch im Jahre 2010 erfolgte hier der einzige Brutnachweis (s. Abb. 2). Da jedoch im Sachsenwald und Bergholzer Forst jeweils an mindestens drei verschiedenen Orten Sperlingskauz-Reviere festgestellt wurden, ist auch hier davon auszugehen, dass dort Bruten stattgefunden haben. Erstmals wurde 2010 im Halloher Gehege ein balzender Sperlingskauz verhört. Auch hier ist eine Brut möglich, da keine weitergehende Nachsuche erfolgte.

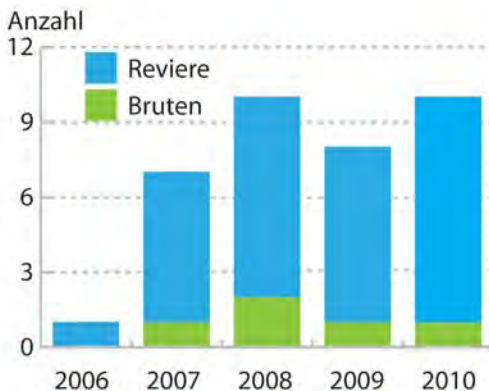
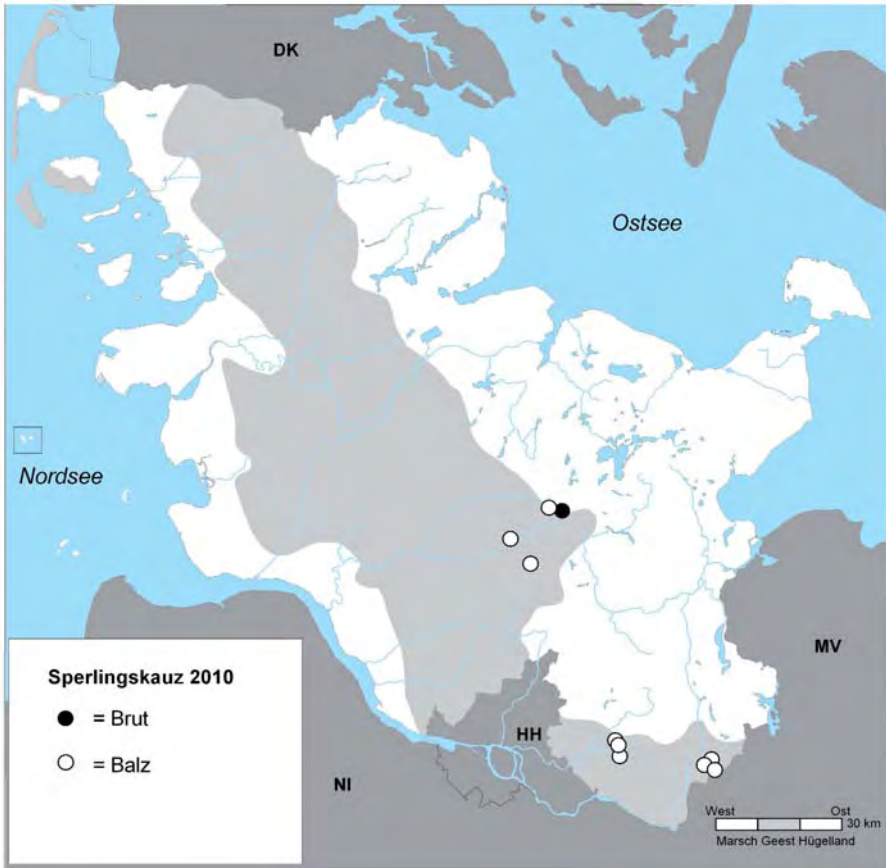


Abb. 1: Bestandsentwicklung des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein 2006 bis 2010

Mit insgesamt 10 nachgewiesenen Revieren - davon in einem Revier ein sicherer Brutnachweis mit mindestens 5 flüggen Jungen - hat uns der Sperlingskauz nun schon einige Jahre die Treue gehalten.

### Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Der recht harte und lange Winter war für den Sperlingskauz, dessen Heimat ja die Taiga Eurasiens ist, kein Problem. Für harte Zeiten legt sich der Sperlingskauz Nahrungsdepots an, die dann bei Frost auch über Wochen noch nutzbar sind.



**Abb. 2: Brutvorkommen des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein 2010**

Aufgrund der Schneelage waren allerdings für uns die Wälder zur Zeit der Winterbalz weitgehend unzugänglich oder aus Schutzgründen für das Wild gar gesperrt. So wurde die eigentliche Balz zumindest in einigen Revieren verpasst. Durch die schnelle Entwicklung des Brutablaufs in den folgenden Wochen reichte dann die Zeit nicht, um intensiv nach Bruthöhlen zu suchen.

Die vom Landesverband Eulen-Schutz in SH e.V. ausgebrachten Nistkästen werden zwar von Buntspechten zur Brut genutzt, bisher jedoch noch nicht vom Sperlingskauz.

### **Stand des Programms und Ausblick**

Wie die zehn festgestellten Sperlingskauz-Revier – davon ein Revier mit Nachweis von flüggen Jungen – zeigen, hat der Sperlingskauz Schleswig-Holstein als neuer Brutvogel und achte Eulenart die Treue gehalten.

Wir werden in den kommenden Jahren unsere Nachweismethoden verfeinern und mit weiteren Mitarbeitern die Suche nach dem Sperlingskauz intensivieren, um so mehr über diese kleine Eule und ihre Verbreitung in Schleswig-Holstein zu erfahren.





### Zusammenfassung

Im Jahr 2010 wurden in Schleswig-Holstein während der Brutzeit insgesamt 10 Reviere mit Sperlingskäuzen festgestellt. Im Forst Trappenkamp wurde im 3. Jahr in Folge eine Sperlingskauz-Brut in einer Buntspechthöhle nachgewiesen. In diesem Jahr wurden mindestens fünf Junge flügge. Es ist davon auszugehen, dass weitere erfolgreiche Bruten stattfanden, die jedoch mangels Nachsuche nicht entdeckt wurden.



**Bild 2: Sperlingskauz Weibchen kontrolliert beim Füttern der Nestlinge Foto: H. D. Martens**



**Bild 3: Sperlingskauz Weibchen sichert im Eingang der Bruthöhle (links). Sperlingskauz schaut aus Bruthöhle mit Beuterest Blaumeise (rechts). Fotos: H. Jöhnk**

## Der Steinkauz in Dänemark- Jahresbericht 2010

Benny Kristensen (Randers, Dänemark; Text und Fotos)

Übertragen ins Deutsche von Isa & Heijo Siemen

### Das Steinkauzprojekt – Hjælp Kirkeuglen (Hilf dem Steinkauz)

Das landesweite Projekt wird in einer ‚Grünen Partnerschaft‘ zwischen dem landwirtschaftlichen Verein Agri Nord, der Dänischen Ornithologischen Vereinigung und den Kommunen Vesthimmerlands, Rebild und Aalborg durchgeführt. Die Wald- und Naturverwaltung hat 2,1 Millionen Kronen für ein Projekt bewilligt, das dem bedrohten Steinkauz helfen soll. Svend Lassen von Agri Nord ist der Projektleiter.

Der Winter 2009/2010 war wie bekannt durch enorme Schneemengen und sehr lange Kälteperioden gekennzeichnet. Eine schlechte Brutsaison 2009 mit geringem Zuwachs an Jungen, gefolgt von diesem harten Winter, könnte fatale Folgen für den Steinkauz in Dänemark mit sich führen. Um das Überleben des Steinkauzes zu sichern, begannen wir deshalb mit einer akuten Nothilfe in Form der Fütterung bereits in den Monaten Januar/Februar.



**Brutverbreitung Steinkauz in Dänemark im Jahre 2010**

Im Laufe des Winters und weiter durch das Frühjahr hindurch begannen wir an 35 verschiedenen Stellen mit der Fütterung. In den meisten Fällen handelte es sich um alleinstandende Steinkäuze, die sich zeitweilig auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben niedergelassen hatten. Aber selbst wenn die Fütterung nicht immer eine Eiablage an dieser Stelle zur Folge hatte, konnte diese entscheidend dafür gewesen sein, dass die Käuze lebend durch den Winter gekommen sind und später ihren Partner an anderer Stelle fanden.

Die Eiproduktion im Jahr 2010 betrug bei den gefütterten Steinkäuzen ungefähr sechs Stück pro Paar, das bedeutete zwei Eier über dem Durchschnitt des Zeitraumes zwischen 1981 bis 2000. Phantastisch! Die nachfolgenden Brutgrößen lagen zwischen vier bis sechs Jungen, und die Freude war zu spüren, wenn man mit sechs bezaubernden Steinkauzjungen im Gebiet von Aars stand. Die sehr großen Bruten beruhten



**Bild 1: Steinkauz mit Eintagsküken am Futterplatz**

auf der zeitigen und fortdauernden Fütterung. Aber die Forschung hat auch ergeben, dass die Fütterung in der Brutzeit den Bruterfolg um 15% bis 80% vergrößert hat, gemessen an den Paaren, die Junge flügge bekommen haben. Zum Vergleich wurde geschätzt, dass die Paare, die nicht gefüttert wurden, einen Bruterfolg von ungefähr 25% hatten, was nur unterstreicht, dass sich die Fütterung als sehr effektive Akuthilfe für den Steinkauzbestand erwiesen hat.

Die Fütterung als einziges wirksames Mittel kann **NICHT** den Steinkauzbestand in Dänemark sichern. Aber zusammen mit anderen Pflegemaßnahmen im Projekt, ist die Fütterung ein äußerst effektives Hilfsmittel, um dem Bestand wieder auf die Beine zu helfen. Eintagsküken sind nicht das bevorzugte Futter der Käuze. Das bedeutet, dass diese die Küken nur als Ergänzung benutzen, wenn die natürliche Futtergrundlage nicht ausreichend ist.

Die Fütterung der Steinkäuze erfordert eine Reihe von Voraussetzungen. Zum ersten muss das Futter (meistens Küken) krankheitsfrei und ohne Dottersack sein. Weiterhin kann es sogar Probleme geben, weil die Steinkäuze keine Aasfresser sind. Nicht zuletzt kann selbst die Futtermenge stark zwischen den einzelnen Biotopen variieren.

Als Nebeneffekt führt die Fütterung auch zu einer größeren örtlichen Aufmerksamkeit, so dass die früheren ärgerlichen Unfälle, wie z. B. dass der Hofhund die ausgeflogenen Jungen fassete oder dass die Jungen in Wassertonnen ertranken, hoffentlich vermindert werden.

Die Projektteilnehmer haben den großen Wunsch, Erfahrungen mit unseren deutschen Freunden auszutauschen. Kontaktaufnahme über: Svend Lassen, Koordinator und Projektleiter, Wald- und Landschaftsingenieur bei Agri Nord

Kontakt: Tel: 0045 9998 9739 oder 0045 6120 7717. Mail: [svl@agrinord.dk](mailto:svl@agrinord.dk)



**Bild 2: Junger Steinkäuz**

### **Zusammenfassung**

Wir dürfen uns darüber freuen, dass wir endlich die negative Tendenz gewendet haben und einen guten Bruterfolg mit einer erfreulichen Zunahme auf 50 – 80, ja vielleicht an die 100 niedliche Jungvögel genießen können, was phantastisch gegenüber den früheren Jahren ist. ABER wenn wir den Bestand retten wollen, so besteht die allergrößte Notwendigkeit, alle Steinkäuze draußen mitzubekommen – ansonsten fürchte ich um den dänischen Bestand.

Der Steinkäuz kam mit dem Winter überraschend gut klar, im Gegensatz zur Schleiereule, die in großen Mengen im Lauf des Winters starb. Es wird jedoch geschätzt, dass jedes 5. Paar in Folge des Winters einging und das ist trotz allem viel bei dem kleinen Bestand. Der Stein-



**Bild 3: Steinkäuz sonnt sich am Tage**



kauz hat den Riesenvorteil darin, ein vielseitiger Jäger rund um die Uhr zu sein und vermag im Gegensatz zur Schleiereule eine gewisse Fettschicht aufzubauen.

Ob der starke Rückgang der Schleiereule so dem Steinkauzbestand nutzen sollte nach dem Motto „Des einen Tod – des anderen Brot“ muss die Zukunft zeigen. Aber bereits jetzt haben wir Meldungen darüber, dass zwei Paar neue Steinkäuze hinzugekommen sind, die zugezogen sind, nachdem die Schleiereulen an diesen Orten gestorben waren.

Ebenfalls konnten wir uns darüber freuen, dass im Lauf des Frühjahrs Informationen über neue Brutpaare hereinkamen, die in einem gewissen Umfang die verschwundenen Eulen ausgleichen konnten. Es sieht für den Bestand in seiner Kernumgebung – Himmerland – nicht schlecht aus, und hier besteht Grund zum Optimismus. Andererseits haben die eher peripher lebenden Paare leider ein recht großes Risiko, innerhalb einer kurzen Reihe von Jahren zu verschwinden.

### **Bestandsschätzung**

Trotz des harten Winters wird der Bestand im Verhältnis zu den Vorjahren als unverändert im Jahr 2010 eingeschätzt. Andererseits erwarte ich, dass die Zunahme der Jungen eine Vermehrung des Bestandes bereits 2011 mit sich führt.

Sønderjylland, Ribe, Ringkøbing und Århus Ämter, mindestens	8 Paare
Nordjylland und Viborg Ämter, mindestens	32 – 38 Paare
Insgesamt mindestens sichere Paare	40 – 46 Paare
<b>Geschätzter dänischer Bestand 2010</b>	<b>50 – 60 Paare</b>



## Der Sperlingskauz als Nistkastenbrüter in Südschweden

Felix Heintzenberg

Als ehemaliger Lübecker und Naturfotograf, der seit 1995 in Südschweden wohnt, lernte ich im Rahmen dieser Tätigkeit Sebastian GRELL vom Landesverband Eulen-Schutz in SH e. V. kennen. Er erzählte nicht nur von der Arbeit mit Schleiereulen, sondern auch mit Sperlingskäuzen bei Bad Segeberg. Inspiriert von seinem und auch von verschiedenen schwedischen Sperlingskauz-Projekten, begann ich im Herbst 2008 mit dem Bau eigener Sperlingskauz-Kästen, die ich dann in den ausgedehnten Misch- und Nadelwaldgebieten von Nordskåne (Schonen) aufgehängt habe. Nach weiteren Tipps von Hans Dieter MARTENS und auch von schwedischen Sperlingskauz-Experten, baute ich insgesamt 35 Kästen.

### Stammkästen

Etwa die Hälfte der Kästen sind aus einem dicken Kiefernstamm entstanden, den ich in 60 cm lange Abschnitte zersägt habe. Die Stammabschnitte habe ich dann mit einer Motorsäge ausgehöhlt, und mit Boden und Dach versehen. Das nach innen hin leicht ansteigende Eingangsloch wurde mit einer Lochsäge gebohrt. Es ist ca. 7 cm lang und hat einen Durchmesser von 5 cm. Solche massiven „Stammkästen“ sind sehr arbeitsintensiv und mit ca. 25 Kilogramm Gewicht pro Kasten auch sehr schwer.

### Brettkästen

Der zweite Kastentyp ist ein klassischer, ca. 60 cm hoher, eckiger Nistkasten aus Fichtenbrettern, mit den Innenmaßen 15 x 15 cm. Um den Raum etwas abzurunden, wurden die inneren Ecken des Kastens mit Dreikantleisten ausgefüllt. Die Vorderwand bildet ein mindestens 7 cm dickes Naturbrett mit grober Rinde. Das leicht ansteigende Einflugloch mit einem Durchmesser von 5 cm entspricht dem Einflugloch eines „Stammkastens“. Die natürlich aussehende Vorderwand ist mit etwa 75 cm etwas länger als der Kasten selbst und ragt ca. 10-15 cm nach unten hervor. Ich habe solche Kastenkonstruktionen mit überlangen Vorderwänden in anderen Gebieten in Schweden gesehen, vermute aber, dass sie keinen Einfluss auf den Bruterfolg haben. Damit die Kästen im Wald weniger auffallen und eine höhere Lebensdauer bekommen, habe ich alle Kästen mit dunkelbrauner Farbe angestrichen.

### Erster Erfolg

Im März 2010 war ich mit dem befreundeten schwedischen Naturfotografen Johan HAMMAR in einem meiner Kastengebiete unterwegs, um balzende Sperlingskäuze zu fotografieren. Wir folgten den



**Erfolgreich angenommener Brettkasten**



**Sperlingskauzweibchen blickt aus Nistkasten**

sehr hohen Rufen eines Sperlingskauz Weibchens durch den hohen Schnee in den Wald und entdeckten zu unserer Überraschung sowohl das Weibchen als auch ein Männchen in unmittelbarer Nähe eines meiner Brettkästen. Wie angewurzelt standen wir vor den Eulen und wagten uns kaum zu bewegen, um die Tiere nicht zu stören. Aber nach typischer Sperlingskauzmanier ignorierten uns die Vögel und ließen sich problemlos beobachten. Sie paarten sich, das Männchen flog zum Kasten, verschwand kurz darin, um sich anschließend im Eingangsloch zu positionieren. Der Kasten war bewohnt!

In den folgenden Wochen ließen sich die beiden Eulen in Kastennähe beobachten und fotografieren. Ab Anfang Mai brütete das Weibchen. Erst gegen Ende Mai, als die Jungen geschlüpft waren, habe ich den Kasten zum ersten Mal geöffnet, um die Jungen zu zählen und das Weibchen zu beringern.

Während der gesamten Brut- und Nestlingszeit lebten beide Elternvögel sehr heimlich und zurückgezogen. Das Männchen fing die Nahrung, die überwiegend aus Singvögeln bestand, das Weibchen reinigte den Kasten und sorgte für die Jungen. Mitte Juni konnte ich alle sechs beringern. Nur wenige Tage später waren sie ausgeflogen.

Die meisten der übrigen Kästen waren von Kohlmeisen bewohnt. Einige standen leer. Bei zusätzlichen Kartierungen konnten wir in der weiteren Umgebung noch drei Sperlingskauzbruten finden. Zwei davon waren in Buntspechthöhlen, eine in einem fremden Nistkasten, ähnlich dem Brettkasten.

Abschließend habe ich mich gefragt, warum der Sperlingskauz gerade in diesem einen Kasten gebrütet hat, nicht aber in einem der 34 anderen Kästen. Ich vermute, dass die Waldstruktur bei der Brutplatzwahl eine starke Rolle gespielt hat. Bei allen gefundenen Bruten gibt es in unmittelbarer Nestnähe dichten Fichten- oder Mischwald, der den kleinen Eulen gute Versteckmöglichkeiten gibt, so dass sie tagsüber nicht Opfer eines Sperbers werden. Andere Fressfeinde, wie den Waldkauz, gibt es in den relativ jungen Wäldern nicht oder nur sehr selten. Der vermutlich wichtigste Grund wird jedoch, wie bei den meisten anderen Eulenarten, die Nahrungsgrundlage sein.



**Junge, etwa 1 Woche alte Sperlingskauze im Nistkasten**



**Sperlingskauz-Weibchen hudert im Nistkasten auf kleinen, ungefähr eine Woche alten Nestlingen. Neben dem Kauz liegt die Beute des Männchens, ein toter Kernbeisser.**

Es bleibt zu hoffen, dass wir in den kommenden Jahren mehr über den Lebensraumanspruch des Sperlingskauzes erfahren. Dann könnten Nistkästen für diese faszinierende Eulenart noch gezielter platziert werden.

Felix Heintzenberg  
Östen Undens Gata 192  
22762 Lund  
Schweden  
[www.biofokus.com](http://www.biofokus.com)  
[photo@biofokus.com](mailto:photo@biofokus.com)



**Sperlingskauz-Weibchen mit Maus als Beute**



**Junger flügger Sperlingskauz in Schreckhaltung**





## Neues von der Schleiereule Elga aus Niedersachsen

Waldemar Golnik

Das Schleiereulenzahl 2010 war insgesamt gesehen nach dem Extremwinter mit einer geschlossenen Schneedecke von Anfang Januar bis Ende Februar für unsere Region ein katastrophales. Im Verhältnis zu den letzten Jahren ist der Bestand auf ein Zehntel Brutpaare abgesunken. Meldungen über aufgefundene verhungerte Schleiereulen erreichten uns Anfang des Jahres fast täglich, so dass wir bereits davon ausgehen mussten, dass das Jahr sehr schlecht verlaufen würde. Um so erfreulicher ist die Tatsache, dass die aus SH in den Kreis Uelzen im Jahr 2007 umgesiedelte Schleiereule Elga diese Notzeiten überstanden hat und wir waren erfreut darüber, dass wir sie erneut in unserer Region am 05.05.2010 zusammen mit einem neuen Männchen in einem alten stillgelegten Trafo Turm in Brockhimbergen in einer Brut mit 7 Eiern antrafen. Sie hatte also diesen Winter überlebt und konnte somit erneut für Nachwuchs sorgen. Insgesamt konnten aus dieser Brut drei Junge flügge werden. Im selben Turm brütete oberhalb des Schleiereulenkastens ein Turmfalke, der ebenfalls drei Junge großzog.

Da in den bisherigen Brutorten, in denen Elga in den Vorjahren erfolgreich brütete, noch Ende Oktober fast flügge Schleiereulen beringt wurden, die bei Kontrollen Anfang August noch nicht vorhanden waren, und wir leider die Alteulen nicht fangen konnten, da diese Bruten zu spät bekannt wurden, könnte es durchaus möglich sein, dass Elga zur Zweitbrut wieder in einen dieser Orte gewechselt ist. Dies ist allerdings nur eine Vermutung, die leider nicht belegt werden konnte.

Bleibt zu hoffen, dass uns Elga auch für die künftigen Jahre erhalten bleibt und weiter für Nachwuchs im Kreis Uelzen sorgt.





# Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

## Beitrittserklärung

Ich (Wir) beantragen meine (unsere) Aufnahme als Mitglied im Landesverband  
Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

**Firma**

-----

**Vorname**

-----

**Nachname**

-----

**Straße, Hausnummer**

-----

**PLZ, Ort**

-----

**Geburtsdatum**

-----

**Telefon**

-----

**Fax**

-----

**E-Mail**

-----

-----  
**Ort**

**Datum**

**Unterschrift**

Der Jahresbeitrag beträgt für  
Schüler, Studenten, Auszubildende mit Nachweis € 12,  
Einzelmitglieder € 25, Ehepaare, Familien € 30,  
juristische Personen € 140, Fördermitglieder € 190.



# Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

## **Einzugsermächtigung**

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V., bis auf Widerruf, den von der Mitgliederversammlung jeweils festgelegten Jahresbeitrag zu Lasten meines (unseres) u.a. Kontos jährlich mittels Lastschrift einzuziehen.

Beitrag bitte ankreuzen:

- |                          |                                  |       |
|--------------------------|----------------------------------|-------|
| <input type="checkbox"/> | Schüler, Student, Auszubildender | € 12  |
| <input type="checkbox"/> | Einzelmitglied                   | € 25  |
| <input type="checkbox"/> | Eheparre, Familien               | € 30  |
| <input type="checkbox"/> | juristische Personen             | € 140 |
| <input type="checkbox"/> | Fördermitglieder                 | € 190 |

-----  
Kontoinhaber

-----  
Kontonummer

-----  
Bankleitzahl

-----  
Bank

-----  
Ort

-----  
Datum

-----  
Unterschrift

Mehr Informationen über Eulen in Schleswig-Holstein finden Sie im Internet  
unter [www.Eulen.de](http://www.Eulen.de)



## Der Steinkauz in Niedersachsen

Simone Zukowski

Der Steinkauzbestand in Niedersachsen war lange Zeit unklar. Der geschätzte Bestand lag bei etwa 150 – 200 Brutpaaren.

Ende 2007 hat der NABU Niedersachsen in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Vogelschutzwarte im Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) und der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) ein Projekt zur Erfassung und zum Schutz des Steinkauzes in Niedersachsen begonnen. Das Projekt hatte eine Laufzeit von 3 Jahren. Zu den Projektzielen gehörten die systematische Erfassung der Steinkauzbestände, die Umsetzung Lebensraum verbessernder Maßnahmen sowie die Ausbringung künstlicher Nisthilfen zur Sicherung der Bestände.

In der ersten Zählperiode 2008 der landesweiten Erfassung wurden mit Hilfe von etwa 180 ehrenamtlichen Erfassern 337 Brutpaare, 235 Brutverdachtsfälle und 60 Brutzeitfeststellungen sowie zusätzlich 188 geschlüpfte Jungtiere ermittelt. Im Vergleich zu den Altdaten von 1975 mit <600 Brutpaaren, 1985 mit >200 Brutpaaren und 1995 mit 100 Brutpaaren ist zum ersten mal seit 1975 eine Bestandssteigerung zu verzeichnen. Das kann einerseits an der engagierten Arbeit der ehrenamtlichen Steinkauzschützer liegen aber auch daran, dass vorher die Zahlen nur geschätzt wurden, da in der Vergangenheit noch nie eine systematische Erfassung erfolgte.

Die Hauptverbreitungsgebiete des Steinkauzes liegen nach diesen Ergebnissen in der süd-westlichen Region Niedersachsens mit Verbreitungsschwerpunkten in den Landkreisen Ems-



**Bild 1:** Exkursion mit Friedhelm Scheel im Anschluss an die Steinkauz-Tagung am 11.09.2010 in Os-nabrück. Foto: T. Nummsen



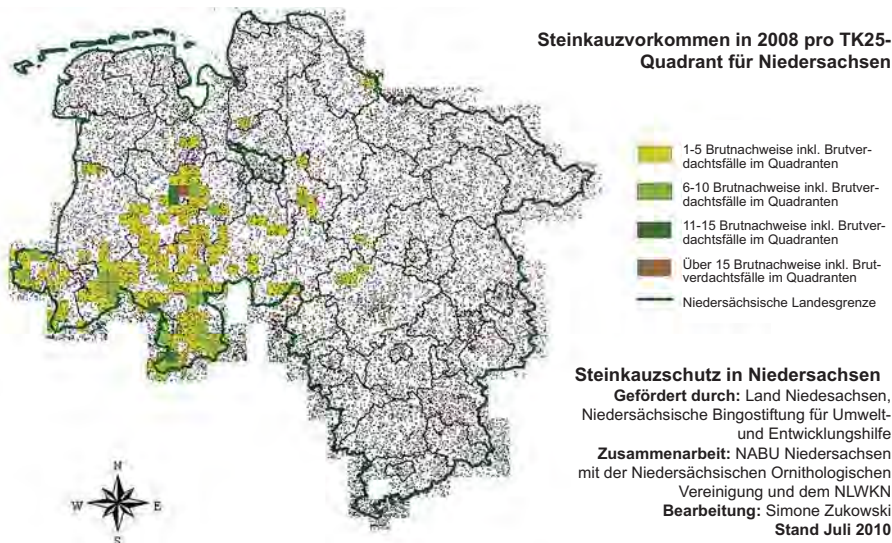
land, Oldenburg, Cloppenburg, Vechta und Osnabrück. In dem Hauptverbreitungsgebiet des Steinkauzes liegt die maximale Entfernung der Reviere landkreisübergreifend bei 15 km. In anderen potentiellen Steinkauzgebieten, z.B. in der Weser- und in der Ostemarsch, scheinen die ursprünglichen Bestände erloschen, bzw. stark reduziert zu sein.

Laut den Angaben der Erfasser brüten 82% der Brutpaare in künstlichen Nisthilfen, 14% in Scheunen und Gehöften und lediglich 4% in Naturhöhlen. Dazu wurden im Projekt 536 Steinkauznisthilfen an die ehrenamtlichen Erfasser verteilt, um das Angebot an Nistmöglichkeiten zu erhöhen oder auch in potentiellen Gebieten wieder eine neue Brutmöglichkeit zu schaffen.

Um die Bestände des Steinkauzes in Niedersachsen auf Dauer zu sichern und positiv zu entwickeln, wurden im Rahmen der Projektdurchführung Maßnahmen zur Vernetzung der aktuell noch besiedelten Habitate angestrebt. Dies erfolgt sowohl durch die Ausbringung künstlicher Nisthilfen in geeigneten Bereichen, als auch durch die Schaffung neuer natürlicher Brutmöglichkeiten durch Pflege und Anpflanzung von jungen Kopfbäumen sowie den Erhalt und die Pflege alter höhlenreicher Kopfbäume. Die Pflanzung junger Kopfbäume und Errichtung von Streuobstwiesen werden erst in vielen Jahren zum Erfolg führen. Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Steinkauzschützer Brutmöglichkeiten mit künstlichen Nisthilfen zu schaffen.

Das erfolgreiche Projekt endete im September in Osnabrück mit einer Abschlussveranstaltung, in dem die Ergebnisse präsentiert und faszinierende Aufnahmen vom Jagdverhalten der Steinkäuze gezeigt wurden. Außerdem wurden Artenschutzmaßnahmen aus Schleswig Holstein vorgestellt und eine abschließende Exkursion zu den Steinkauzlebensräumen in Osnabrück unternommen. Das Projekt ist zwar vorbei, aber der Schutz der Steinkäuze muss weitergehen, denn nur da wo Steinkauzschutz betrieben wird, kommen auch Steinkäuze vor.

Informationen oder Materialien zu den Steinkäuzen bekommen Sie in der NABU Umweltpyramide bei Simone Zukowski unter [s.zukowski@NABU-Umweltpyramide.de](mailto:s.zukowski@NABU-Umweltpyramide.de) oder unter der Telefonnummer 04761-71 352.



**Abb. 1: Brutverbreitung des Steinkauzes in Niedersachsen**

## Immer für eine Überraschung gut - der Waldkauz in SH

Hans-Georg Kaatz & Matthias Haupt

Als Anfang 2010 der große Schnee über Deutschland hereinbrach, mussten berechtigte Hoffnungen auf eine gute Eulensaison begraben werden. Der mehrwöchigen Schneelage von durchgehend über 20 cm Höhe fielen vor allem die Schleiereulen zum Opfer, da ihre Hauptnahrung (Feldmäuse) unter der hohen Schneedecke nicht mehr erreichbar war. Einige wenige Schleiereulen stellen sich bei hohen Schneelagen auf Singvögel als Ersatzbeute um.

Anders der Waldkauz: Als eine Art, die nicht auf eine bestimmte Beute spezialisiert ist, überlebte der Großteil der Population, ja startete sogar mit einer guten Fitness in die Brutzeit. Viele der entkräfteten Singvögel werden dem Kauz in dieser Problemzeit zum Opfer gefallen sein. Dieses Ausweichen auf Vögel als Beute ist typisch für den Waldkauz, macht ihn widerstandsfähiger und sein Bestand ist damit geringeren Schwankungen unterworfen als der anderer Eulenarten.



**Bild 1: Drei junge Waldkäuze und großes Mäusedepot.**

**Foto: M. Haupt**

Verhalten registriert. Die Beringung der Jungvögel, sonst Mitte/Ende April an zwei Wochenenden erledigt, zog sich in 2010 über einen Zeitraum von ganzen sieben Wochen hin. In vielen der kontrollierten Nistkästen wurden erstaunlich große Beutedepots vorgefunden: In einem von Reimer Dethlefs installierten Uhunistkasten in Welmbüttel, den eine Waldkauzfamilie besetzte, waren es sage und schreibe 81 Waldmäuse, die bei der ersten Kontrolle vorgefunden wurden. Die drei kleinen Jungen waren mit diesen Futtermengen völlig überfordert, zumal Jungvögel erst ab einem Alter von zwei bis drei Wochen erstmalig ganze Beutestücke verschlingen können und so entnahmen wir den Großteil der Beute und versorgten damit andere Waldkauzbruten mit wesentlich älteren Jungvögeln; bei einem täglichen Nahrungsbedarf von ca. 100 bis 150 Gramm pro Tier kommt auf die Altvögel, die fünf heranwachsende größere Junge zu versorgen haben eine stetig steigende Belastung zu. Es gilt Nächte, in denen es regnet und die daher jagdlich wenig erfolgreich verlaufen, zu kompensieren - auch bei einem Überangebot an Beute ein recht schwieriges Unterfangen.

Schon lange vor der Zeit der Schneeschmelze wurden große Gelege vorgefunden. Damit reagierte der Nachtgreifvogel auf die, durch die gute Buchenmast wachsende Waldmauspopulation. Nahrung gab es im Überfluss; und so fanden sich in vielen der Nistkästen vier, ja sogar fünf Eier. Einzig der Brutbeginn streute bei dieser Art sehr stark. Der frühesten Brut (ein Ei am 11.02. schriftl. BUCK/UTZ) standen auch etliche Paare mit sehr spätem Beginn gegenüber. Auch in Dithmarschen wurde dieses





**Maus-Strecke aus dem von Waldkäuzen genutztem Uhbrutkasten in Welmbüttel. Foto: G. Kaatz**

Die Belegung von Schleiereulenkästen durch den Waldkauz bewegte sich landesweit auf durchschnittlichem Niveau. Hervorstechend ist jedoch, wie auch in unseren mit Baumnistkästen bestückten Probeflächen, das Brutergebnis. In vielen Landesteilen werden auch von anderen Naturschutzorganisationen Waldkauzkästen montiert, die erfolgreich, ohne unser Wissen, vom Kauz zur Brut genutzt werden. Zudem ist der Waldkauz sehr variabel in der Nutzung anderer Nistmöglichkeiten. Ein immer wieder vermuteter Rückgang dieser Eulenart ist augenblicklich nicht festzustellen. Als Waldvogel ist diese Art nicht so sehr wie unsere anderen Eulenvögel von der eigentlich unverantwortlichen flächendeckenden Maisproduktion betroffen, zumal diese Pflanze zur Zeit der Jungenaufzucht noch keine große Wuchshöhe auf den Feldern erreicht. Trotzdem bieten diese großflächigen Monokulturen im Vergleich zu beweidetem Grünland nur in den kleinen Randbereichen Jagd- und Nahrungsmöglichkeiten für den Waldkauz. Untenstehende Tabelle belegt, dass landesweit 2010 das an Jungvögeln reichste Brutjahr des Waldkauzes seit Aufzeichnung der Brutdaten des LVE war.

**Tab. 1: Brutdaten des Waldkauzes in ausgewählten Regionen Schleswig-Holsteins 2010**  
Für die Datenerhebung ein herzlicher Dank an die artbetreuenden Mitarbeiter, speziell Peter Finke, Helmut Buck, Carola Utz und erstmalig Peter Samuelsen

Kreis	Gebäudebruten		Nistkastenbruten		erfolgreiche Bruten		Anzahl Jungkäuse		Jungkäuse pro Gelege	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010
Dithmarschen Bezirk 13	1	1	12	19	10	16	22	53	1,7	2,7
nordw. HH	-	-	14	15	11	14	27	42	1,9	2,8
Bezirk Angeln	-	6	-	4	-	10	-	31	-	3,1
Bruten in SE- Kästen	21	29	-	-	19	27	53	73	2,5	2,7
Gesamt	22	36	26	38	40	67	102	199	2,1	2,8



## Rötelmaus im Waldkauz Kinderzimmer

Matthias Haupt

Als wir am 02.05.2010 einen Waldkauzkasten im Norderwohlder Wald bei Welmbüttel kontrollierten, wurde ich beim Zählen der jungen Waldkäuze von einer lebenden Rötelmaus, die zwischen den Jungvögeln saß, überrascht. Die Maus war bei genauer Betrachtung völlig gesund, und es waren keine Spuren von Verletzungen zu erkennen. Da sich der Kasten in ca. 5 m Höhe befindet, ist wohl auszuschließen, dass die Rötelmaus aus eigenem Antrieb in den Nistkasten geklettert sein könnte. Wir vermuten, dass sie vom Altvogel lebend eingetragen wurde.

Mit Aufnahmen von Nistkastenkameras in Schleiereulenkästen wurde nachgewiesen, dass diese lebende Mäuse für den Partner einschleppen und die Maus dann später gefangen und verspeist wird. Für unseren Bereich ist es jedoch beim Waldkauz ein Erstnachweis.

Bei der späteren Beringung von G. Kaatz war diese Maus nicht mehr anwesend. Am 06.05. konnten jedoch fünf Jungkäuze beringt werden.



**Bild 1: Lebende Rötelmaus im Waldkauzkasten neben den Jungkäuzen. Foto: M. Haupt**



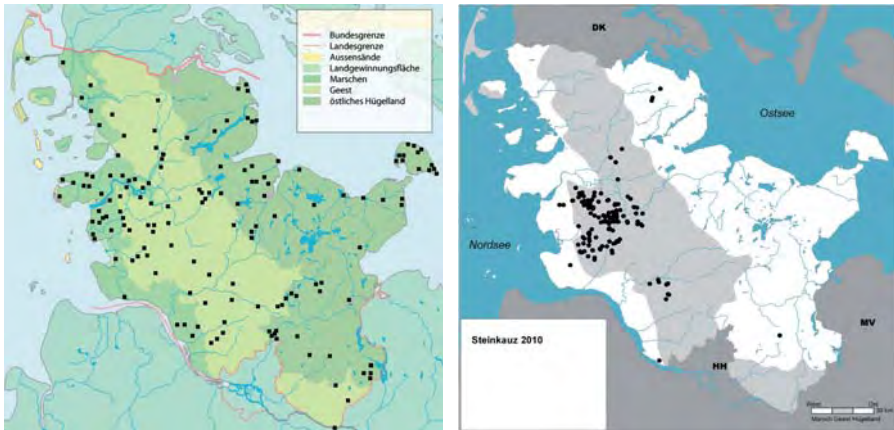
Aufnahme vom 24.04.2010 im Nordhastedter Wald: Huderndes Waldkauzweibchen mit Jungvogel und großem Mäusevorrat im Nistkasten. Foto: M. Haupt

## Der Steinkauz in Dithmarschen - Bestandsentwicklung auf einer 300 km<sup>2</sup> großen Bearbeitungsfläche

Hans-Georg Kaatz

### Veränderungen des Umfeldes und der Bestände im Kreis Dithmarschen

Dithmarschen ist im eigentlichen Sinne eine Insel, also von Wasser umgeben: im Westen begrenzt durch die Nordsee, im Osten fließen die Eider und der Nordostseekanal zusammen. Es besteht aus zwei verschiedenen Landesteilen: Da ist zum einen die fast waldlose, ebene Marsch, die in der Vergangenheit überwiegend als Weideland zur Rindermast genutzt wurde, in jüngerer Zeit jedoch vermehrt in Ackerland umgewandelt wird. Zur Landesmitte hin liegt die kleinere, sandige Hohe Geest mit kleinformatigen von Hecken begrenzten Feldern, die vornehmlich immer noch als Weideland dienen mit einem Waldanteil von ca. 3,5 %.



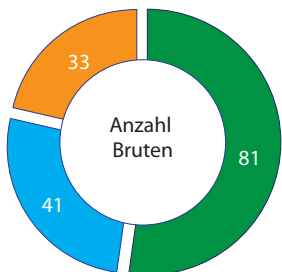
**Abb. 1: Brutvorkommen des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 1961 bis 1978 (Ziesemer 1981) und aktuelle Brutdaten 2010**

Einen wichtigen Einfluss auf die Population üben die jeweiligen Fressfeinde aus. Nicht nur die größeren Greif- und Rabenvögel, auch viele Säugetiere stellen vor allem den jungen Steinkäuzen nach: Als einer der Hauptprädatoren ist hier der Steinmarder zu nennen: Die Niederwildstrecke in Schleswig-Holstein weist jährlich fast 5000 Steinmarder aus, hinzu kommen zahlreiche Opfer des Straßenverkehrs. In 85 % aller Fälle brüten die mir bekannten Paare an Bauernhöfen, an denen es keine freilaufenden Katzen gibt (unberücksichtigt blieb dabei das evtl. Nutzen des Nistkastenstandortes von Katzen aus der Nachbarschaft). Über den Einfluß von Hauskatzen bei der Ansiedlung von Steinkäuzen kann zwar nur spekuliert werden, aber die Rolle als Nahrungskonkurrent und Fressfeind, gerade von jungen Käuzen, ist klar. Trotzdem bewegen sich die jährlichen Verluste von Alttieren und Bruten durch Fressfeinde zur Brut- und Jungenaufzuchtzeit in einem Bereich von nur 2 - 5 %. In jüngerer Zeit bekommen Steinkauzpaare im Norden Dithmarschens vermehrt Konkurrenz durch Dohlen bei der Belegung von Nistkästen.



**Bild 1:** Bewirtschafteter Hof mit zur Brut genutztem Steinkauzkasten hinter der Blechwand; im Bildvordergrund Reste der im vorigen Jahr zur Brut genutzten, wegen des Schattenwurfes auf die neuerrichtete Photovoltaikanlage gefälltene Eiche. Foto: H.-G. Kaatz

Besorgniserregend ist auch in diesem Landesteil die Zunahme der Biogasanlagen. Sie schießen wie Pilze aus dem Boden; obwohl hier große Teile des Weidelandes dem gewinnträchtigerem Anbau von Maismonokulturen geopfert werden, ist aber zumindest in den nächsten Jahren noch mit einem Zuwachs des Steinkauzbestandes zu rechnen. Auch das Fällen von hofnahen alten Eichenüberhältern nimmt stark zu. Gerade auf diese Laubbäume werden aber zumeist die Nistkästen montiert. Durchweg werden diese Bäume geopfert um Schattenwurf durch die Baumkronen auf die vielerorts neu errichteten Solar- und Photovoltaikdächer zu verhindern. Einen offensichtlichen Vorteil für den Steinkauz bieten diese neu errichteten Solarhallen aber durch ihre bisher offene Bauweise. Wintergewölle des Steinkauzes beinhalten, auch aus Mangel an Insekten und Würmern zu dieser Jahreszeit, vor allem Wirbeltiere (THORUP et al 2008). Durch die Lagerung von Heu und Stroh unter diesen Photovoltaikdächern werden sicherlich im Winter Nager angezogen, die zu einer wichtigen Nahrungsquelle der Kleineule werden können.



**Abb. 2:** Anzahlen der landesweit festgestellten SK-Bruten in 2010:  
grün: Bezirk 13 Dithmarschen  
orange: restliches Dithmarschen  
blau: restliches Schleswig-Holstein

Brüteten in den 1980er Jahren, wie bereits erwähnt, der Großteil der Käuze in der Marsch an der Westküste, so ist festzustellen, dass heute weniger als eine Handvoll Paare in dieser Landschaft vorgefunden werden. Wurden jedoch auf dem Geestrücken Dithmarschens im Zeitraum 1961-78 kaum ein Dutzend Steinkauzpaare registriert, so waren es im laufenden Jahr 114 Brutpaare, die in diesem Landkreis zur Brut schritten.

Vielfach wird nun die Meinung geäußert, dass das hohe Steinkauzvorkommen auf der Geest einzig und allein auf die Montage von Nistkästen für diese Art zurückzuführen sei. Es müssen aber immer mehrere Faktoren (ausreichend Nahrung, Brutmöglichkeiten,



geringer Feind- und Konkurrenzdruck) erfüllt sein, damit ein Steinkauzpaar sich ansiedeln kann. Eine flächendeckende Installation von Nistkästen sowie deren jährliche Kontrolle garantieren zwar in relativ kurzer Zeit eine fast vollständige Erfassung des Bestandes und sorgen für eine Stützung und Ausbreitung der Art, aber auch schon vor dieser Maßnahme im Kreisgebiet brüteten in jedem größeren Dorf meines Bearbeitungsgebietes zumindest zwei Steinkauzpaare, die vor allem in Gebäuden zur Brut schritten. Sie nisteten jedoch an aus der Not heraus gewählten Plätzen, die wenig geeignet erscheinen, um hohe Nachwuchsraten zu erzielen. Den schon hier lebenden Kleineulen wurden in den vergangenen Jahren daher artgerechte, zur Jungenaufzucht optimal geeignete Kästen in Bäumen angeboten, die nach und nach besetzt wurden. Diese Strategie hatte zwei Effekte:

- die Baum bewohnenden Käuze brachten eine höhere Anzahl an Jungvögeln zum Ausflug,
- die weniger erfolgreich reproduzierende, in Gebäude brütende Population wurde von den erfolgreicherem Nistkastenbrütern in Bäumen verdrängt.

Nach meinem heutigen Wissensstand hätte die Montage von Hausinnenkästen zumindest eine ähnlich optimierende Wirkung in meinem Gebiet erzielt, wahrscheinlich wäre eine noch höhere Paardichte die Folge gewesen. In meinem Bezirk brüten ca. 85 % aller Steinkäuze in Nistkästen die auf Bäumen installiert wurden.

Zudem wird in Dithmarschen in jüngerer Zeit ein neuer Weg beschritten, indem man der Kleineule gleichzeitig sowohl Kästen in Bäumen, als auch in oder an Gebäuden anbietet. Diese Hausinnenkästen werden ähnlich wie die größeren Schleiereulenkästen in den Gebäuden mit Ausflug ins Freiland, die Außenkästen direkt an die Außenwände montiert. Gerade diese mar-

### **Einflug zwischen Lichtplatten und altem Pappdach**



**Bild 2: Häufig genutzter aber wenig geeigneter Brutort im Doppeldach.**

**Nachteile: Temperaturen im Sommer bis 70 Grad, nur bei Beschattung durch Bäume oder in kühlen, nassen Sommern Bruterfolg. Vorteile: Marder- u. katzensicher. Foto: H.-G. Kaatz**





der- und katzensicheren Gebäudekästen werden in jüngerer Zeit vermehrt zur Brut genutzt. Die Montage von zwei unterschiedlich angebrachten Nistkästen an einem Standort ist in diesen Landkreis mittlerweile Standard.

Die besten Nistkästen nutzen jedoch wenig, wenn nicht die Nahrungsgrundlage des Käuzes gesichert ist. Die neue Art der Großviehhaltung in Offenställen schafft für den Nachtjäger jedoch eine völlig neue Grundlage: Hier ist während des ganzen Jahres problemlos Nahrung zu erreichen und selbst Brutmöglichkeiten auf den breiten Kehlbalken (wobei alte Amsel- und Starenester als Unterlage dienen) in diesen Gebäuden sind vorhanden. Ich konnte in meinem Gebiet mehrfach feststellen, dass, nachdem so ein Stall in die freie Landschaft gebaut worden war, in den Folgejahren schon der erste Steinkauz registriert werden konnte. Obwohl großteils von weiten Maisflächen umgeben, brüten die Käuze an diesen Standorten erfolgreich. Auch Nistkästen an Resthöfen werden gerne angenommen, wenn noch Tierhaltung betrieben wird. Hier wird keine Gülle produziert, sondern die tierischen Abfälle werden auf althergebrachte Weise über einen Misthaufen entsorgt. Die hierin lebenden Maden, Würmer und Insekten dienen den Steinkäuzen als zusätzliche Nahrung, vor allem, wenn wetterbedingt andere Beute nicht erreichbar ist. Gerade an diesen, noch in traditioneller Weise bewirtschafteten Resthöfen werden daher im Durchschnitt wesentlich mehr Junge flügge als an Standorten mit modern ausgerichteter Viehhaltung.

### **Entwicklung der Bestände nach der Montage von Nistkästen**

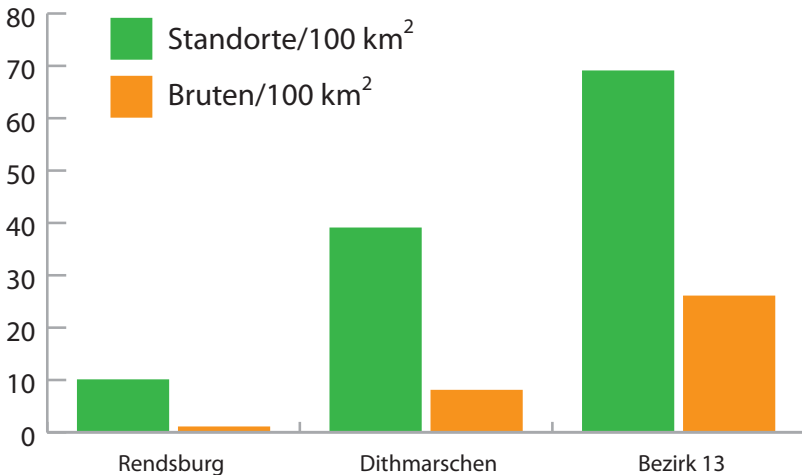
1990 waren im Teilgebiet Bunsöh insgesamt 12 Standorte mit Nistkästen ausgerüstet. In diesen Kästen konnten zum damaligen Zeitpunkt 3 Bruten festgestellt werden. Es dürften zu dem Zeitpunkt aber noch weitere geschätzte 5 Paare diesen Landstrich bevölkert haben. Mittlerweile wurde die Anzahl der Nistkastenstandorte auf dieser 30 qkm großen Teilfläche auf 61 (116 Nistkästen) erhöht. In 2010 konnten hier 26 Bruten festgestellt werden. Nur durch die verstärkte Montage von Nistkästen in den vergangenen 20 Jahren konnten erheblich mehr Paare (+ 766 %) angesiedelt und nachgewiesen werden. War in den späten 1990er Jahren nur jeder 4. Standort besetzt, so brüteten die Käuze in 2010 an fast jedem 2. der mit Kästen bestückten Anwesen. Begrenzender Faktor waren also hier die nicht vorhandenen- bzw. nicht geeigneten Nistmöglichkeiten.

Junge Steinkäuze siedeln sich zwar überwiegend bevorzugt in der näheren Umgebung des Brutortes ihrer Elternvögel an, es ist aber auch bekannt, dass einige wenige Exemplare weite Wanderungen unternehmen. In Dithmarschen, sogar in Dänemark (siehe EulenWelt 2009) wurden Einzelvögel aus den Niederlanden nachgewiesen. Auch Wiederfunde von Jungvögeln aus meinem Bearbeitungsgebiet in Dänemark sind dokumentiert. So erscheint eine Besiedlung, bzw. Stabilisierung noch vorhandener kleinerer Bestände, von den Kreisen Rendsburg und Dithmarschen ausgehend, als ungewiss, aber durchaus möglich. Immer wieder erreichen mich Fundmeldungen von Jungkäuzen die bereits im Herbst ihres ersten Lebensjahres das heimatische Gebiet verlassen haben und dabei mehr als 30 km zurückgelegt haben. Mit zunehmender Bestandsdichte erhöht sich die Anzahl dieser Fälle. Die Jungkäuze werden auf ihrer Suche nach einem eigenem Brutplatz von den alten Revierbesitzern weitergedrängt, bis sie letztendlich ein verwaistes-, oder am Rande von Kernpopulationen eigenes Territorium besetzen können. Es ist also nach wie vor wichtig, weiterhin geeignete Lebensräume zu erkennen, zu erkunden und mit Nistkästen zu bestücken, um das Verweilen von Jungkäuzen an diesen Orten zu ermöglichen; nur die Montage von Nistkästen an möglichst vielen geeigneten Bauernhöfen



gewährleistet, dass junge Käuze einen dieser Standorte als Brutort wählen und auch nachfolgende Generationen nur relativ kurze Wege zur Gründung eines eigenen Reviers zurücklegen müssen. Hier greift der Spruch: „viel hilft viel“.

Das Verhältnis angebotener Nistkasten/Brut beträgt in meinem Betreuungsgebiet 3:1 (siehe Abb. 2). Im Rest des Landes wird hier ein Wert von durchschnittlich 12:1, in Kreisen mit einer sehr geringen Nistkastendichte sogar 16:1, ermittelt. Die vermehrte Montage von Nistkästen verspricht also vor allem in der Nähe von schon bestehenden Populationen hohe Zuwachsraten.



**Abb. 2: Nistkastenstandorte und Bruten pro 100 km<sup>2</sup> in verschiedenen Landesteilen**

Ein gutes Beispiel bieten die Bezirke 06 und 59 in der südl. Dithmarscher Geest. Über Jahre wurden dort erfolgreich 60 Nistkastenstandorte mit durchschnittlich 10 Brutten betreut. Nach der Montage von 175 Nistkästen an 80 weiteren Standorten (2008/09) durch Torsten Nummsen und Rainer Berlin konnten in 2010 insgesamt in diesem Gebiet 26 Brutten nachgewiesen werden. Unabhängig von dieser wirklich außergewöhnlich umfangreichen Montageaktion waren wahrscheinlich etliche dieser Standorte schon vorher von den Käuzen besiedelt. Ohne Kenntnis des Brutplatzes gelingt jedoch selten ein Nachweis dieser Art. Das Verhältnis von 6:1 (bestückter Standort/Brut) hat sich in diesem Bezirk positiv verändert und selbst nach dem langen, schneereichen Winter 2009/10 wurden durch die Neuinstallationen fast dreimal so viele Steinkauzpaare dokumentiert. Im Gegensatz zu meinem Bearbeitungsgebiet (mit einem geringen Anteil an Hausnistkästen), brüten hier 46 % aller Käuze in Gebäudenistkästen. Betrachtet man nur die Kästen an den 80, gleichzeitig neu mit Haus- und Baumnistkästen bestückten Standorten müssen sogar 2/3 aller Brutten als Gebäudebruten deklariert werden. Bei freier Wahl zwischen beiden Kistentypen entscheiden sich die Vögel für den Typ der ihrer Prägung als Jungtier entspricht. Steinkäuze die in Gebäuden flügge wurden (und das ist der Großteil in S-H) bevorzugen den Hausnistkasten. Durch entsprechende Aktionen wären sicherlich auch in anderen Landesteilen ähnliche Zuwächse zu erreichen. Gerade der im Gebäudeinneren an den Außenwänden angebrachte Nistkasten könnte das entscheidende Argument für den Steinkauzschutz in Schleswig-Holstein sein. Erst



**Bild 3: Der Autor beim Anbringen eines Nistkastens in einer Eiche. Foto: U. Naeve**

werden. Beim Steinkauz sieht die Sache ganz anders aus: Bekannt für seine, im Vergleich zur Schleiereule größere Winterhärte, ist der Bestand zumindest in den Hauptverbreitungsgebieten Schleswig-Holsteins auch über die nächsten Jahre hinaus gesichert. Problematisch bleibt weiterhin der Gifteinsatz gegen Ratten und im Sommer das Spritzen von Getreide mit nicht mehr zugelassenen Mitteln, deren veraltete Inhaltsstoffe die Nahrung vergiften und damit ganze Bruten vernichten können. Eine weitere Reduzierung der vorhandenen Bestände in Großteilen des Landes kann jedoch nur schwer kompensiert werden. Zuwanderungen aus anderen Bundesländern sind nur in wenigen Ausnahmefällen nachgewiesen. Eine bei Verlust von Populationen versuchte Wiederansiedlung wäre ungleich kostenintensiver als die gegenwärtigen zu tätigen Hilfsmaßnahmen, der Ausgang einer solchen Aktion wäre zudem auch noch völlig ungewiss. Daher gilt es jetzt, bestenfalls in Kooperation mit anderen Verbänden, vor allem noch bekannte kleine Restpopulationen zu erhalten, durch geeignete Schritte (wie zum Beispiel dem Erfassen von besetzten Standorten, der Montage von Nistkästen, der Entschärfung von Unfallquellen und weiteren Schutzmaßnahmen) zu sichern und zu vergrößern. Voraussetzung ist jedoch vor allem die Mithilfe und Kooperation der Hofeigentümer. In Dithmarschen ist auf Grund der hohen Reproduktionszahlen und der jährlichen Steigerungsraten der Bruten (ca. 8 %/Jahr) in der jüngeren Vergangenheit auch in naher Zukunft mit einer weiteren Zunahme der Steinkäuze zu rechnen,

einmal vom Kauz genutzt, stellt er wegen seiner Langlebigkeit ein praktisches Instrument des Artenschutzes dar.

Es ist belegt, dass Steinkäuze jahreszeitlich bedingt, ein Gebiet mit einem Radius von maximal 800 -1000 Metern (FINCK 1990) um ihren Brutplatz als eigenes Territorium verteidigen. Ausgestattet mit diesem Wissen sollte es ein leichtes sein, rund um besetzte Reviere neue Standorte zu erschließen.

### **Zukunftsaussichten**

Mit der Installation von weit mehr als 2400 Schleiereulenkästen in den vergangenen 28 Jahren und deren jährlicher Kontrolle hat der LVE ein europaweit einzigartiges Programm umgesetzt. Selbst nach der starken Reduzierung der Schleiereule durch die schneereichen Winter 2009/2010/2011 wird der Bestand durch Zuzug aus anderen Bundesländern im Laufe der Zeit wieder bereichert

langfristige Aussagen sind jedoch unmöglich. Gerade beweidetes Grünland ist einer der wichtigsten Parameter zur Erhaltung, bzw. Erweiterung von Steinkauzbeständen, zu stark und schnell sind jedoch die derzeit zu befürchtenden negativen, EU-geförderten Veränderungen unserer Agrarlandschaft.

Im Gegensatz zu vielen anderen Greifvögeln nutzt der Steinkauz ein relativ kleines Gebiet von wenigen Tagwerk Größe. Gerade in der Peripherie der Dörfer hat die Montage von Nistkästen und damit eine Förderung der Ansiedlung große Erfolgsaussichten; vor allem solange noch große Weidetiere (Pferde, Schafe, Rinder) in ausreichender Menge in dieser Landschaft gehalten werden, ist auch das Überleben des Steinkauzes gesichert.



**Bild 4: Altvogel auf Wache im Brutbaum.**  
**Foto: T. Nummsen**

Im Kreis Dithmarschen zeigen die schon vor Jahrzehnten ergriffenen Stützungsmaßnahmen eine überaus positive Wirkung. Hier wird bis zum Jahr 2020 ein Bestand von 150-200 Brutpaaren vorausgesagt. Auch benachbarte Landkreise könnten von diesem Zuwachs profitieren, wenn die Erhaltung geeigneter, nahrungsreicher Biotope und eine Ansiedlung durch die Bereitstellung artgerechter Nistkästen gesichert wird.

Das Vorkommen des Steinkauzes in Schleswig-Holstein ist eng an ältere, durch Viehhaltung geprägte Bauernhöfe gebunden. Hoffnung macht die Tatsache, dass diese Art auch ihr Auskommen an den modernen Stallungen findet. Und diese jetzt neuen Ställe sind die alten Höfe von übermorgen... Bedingt durch die große Reviertreue der Alttiere, aber auch der geringen Ansiedlungsentfernung der jungen Käuze, sollte jeder Mitarbeiter, der das Glück hat, gegenwärtig noch Brutpaare in seinem Bearbeitungsgebiet betreuen zu dürfen, daher motiviert und mobilisiert werden neue Standorte zu erschließen.

### Literatur

FINCK P. 1990. Seasonal variation of territory size with the Little Owl (*Athene noctua*). *Oecologia* 83: 68–75

THORUP, K., L. B. JACOBSEN, P. SUNDE & C. RAHBEK (2008): Der Dänische Steinkauz-Bestand im Jahre 2007. *EulenWelt* 2008: 26-27.

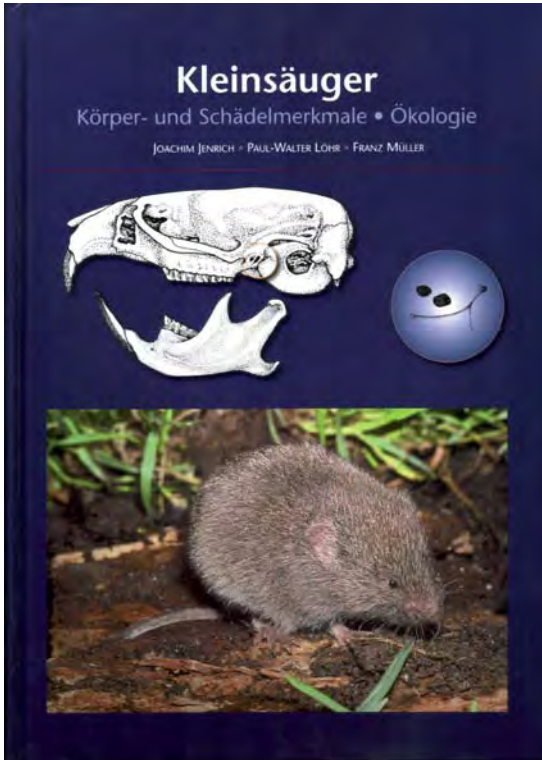
ZIESEMER, F. (1981): Zur Verbreitung und Siedlungsdichte des Steinkauzes (*Athene noctua*) in Schleswig-Holstein. *Zool. Anz.* 207: 323-334.



## Rezension

JENRICH, J., P.-W. LÖHR & F. MÜLLER (2010): Kleinsäuger. Körper- und Schädelmerkmale - Ökologie. Michael Imhof Verlag, 240 Seiten. ISSN 0342 – 5452. ISBN: 978-3-86568-147-8. 24,90 Euro.

Da unsere Mitarbeiter in den verschiedenen Nistkästen Kleinsäuger als Beutedepot vorfinden, soll hier ein Bestimmungsbuch vorgestellt werden.



Das Buch „Kleinsäuger“ beschreibt in Wort und Bild 34 Kleinsäugerarten, die zum Teil auch in Schleswig-Holstein vorkommen. In Kapiteln zu Lebensraum, Lebensweise, Verhalten, Fortpflanzung und Nahrung wird ihre Ökologie beschrieben. Die Bestimmungsmerkmale aller Arten werden in Wort, Bild und Zeichnung dargestellt. Zu jeder Art werden ein Foto sowie zahlreiche Zeichnungen von Ansichten des Schädels mit unterschiedlichen vielen Details abgebildet.

Die Bedeutung von Kleinsäufern in mitteleuropäischen Ökosystemen, ihre Rolle als Beute, Lebensraumgestalter und Krankheitsüberträger wird beschrieben. Im Anhang finden sich Begriffserklärungen, Erläuterungen zu den Bezeichnungen des Schädelknochens, des Beckens sowie zum Erheben der Körpermaße, zum Messen und Wiegen.

*Peter Finke*



## Der Steinkauz kehrt heim

Text: Jörn Mohrdieck Fotos: Hans Duncker

Die idealen Lebensräume für den Steinkauz sind Dauergrünlandgebiete der Niederungen mit alten Kopfweidenbeständen, extensiv genutzte Obstwiesen sowie Dorfrandgebiete mit alten Bäumen und Viehweiden. Dies ist in der Wedeler Marsch gegeben.

Ebenso gibt es in dem Gebiet der Wedeler Geest ( Bereich Holmer Sandberge) ideale Bedingungen mit Hochbaumkulturen mit großem Mäusebestand, offene Weideflächen mit ganz niedriger Vegetation (Pferdekoppeln), die sich als Jagdgebiete eignen. Weiterhin sind hier Pferdeunterstände und Schuppen zwecks Nistplatzwahl bzw. als Tagesunterstand ausreichend vorhanden.

Im Jahr 1962 erfolgte die letzte mir bekannte erfolgreiche Brut des Steinkauzes in der Wedeler Marsch und zwar in einer Kopfweidenallee beim Hof Giesensand. In den letzten Jahren häuften sich Einzelbeobachtungen von Steinkäuzen im Wedeler Raum. Im Jahr 2009/2010 wurde ein Schlafplatz eines Steinkauzes in einer Siedlung auf der Wedeler Geest mit Altbaumbeständen von H. Hans Duncker entdeckt.

Im Rahmen einer von mir durchgeführten Vogelzählung (Punktstoppzählung) in 2010 wurde von mir ein weiteres Steinkauzvorkommen auf der Geest im Wedeler Bereich der Holmer Sandberge entdeckt.

Das Steinkauzvorkommen ist in einem alten Schuppen mit vielen Einflugsmöglichkeiten. Als Höhle wurde ein in den 80-er Jahren installierter Schleiereulenkasten genutzt. Der Schuppen wird zum Teil als Pferdeunterstand genutzt. Der Schuppen liegt in einem Baumschulengebiet (Hochbaumkultur) mit angrenzenden Pferdekoppeln und Weiden.





Aufgrund der Seltenheit wurde dieses Vorkommen von mir bis zum Frühherbst intensiv betreut. Die wesentlichen Merkmale bei der Betreuung sind nachfolgend aufgelistet :

- ▶ 05.05.10: Im Rahmen der Punktstoppzählung (Stopp direkt am Schuppen) wurden Erregungsrufe und Warnrufe vernommen. Später wurde ein Steinkauz gesehen.
- ▶ 21.05.10: Bei der nächsten Punktstoppzählung wurde an gleicher Stelle wieder ein Steinkauz, der sich sonnte, gesehen.
- ▶ 01.06.10: Während dieser Punktstoppzählung wurden zwei Steinkäuze mit Erregungsrufen gesehen. Abends wurde auf Brutverdacht kontrolliert. Dabei wurde ein Steinkauz gesehen, der bei näherer Kontrolle in den nächsten Baum flog und später gleich wieder zum Schuppen flog. Also Brutverdacht.
- ▶ 02.06.10: Kontrolle wiederholt, das gleiche Bild. Jedoch lag ein toter Jungvogel unter dem Einflugsloch. Also doch Brut!
- ▶ 25.06.10: Nach mehrfachen Kontrollgängen wurden erstmals zwei Junge ( Nestlinge ) gesehen, die bettelten und gefüttert wurden. Dabei wurden Belegfotos von H. Hans DUNCKER gemacht.

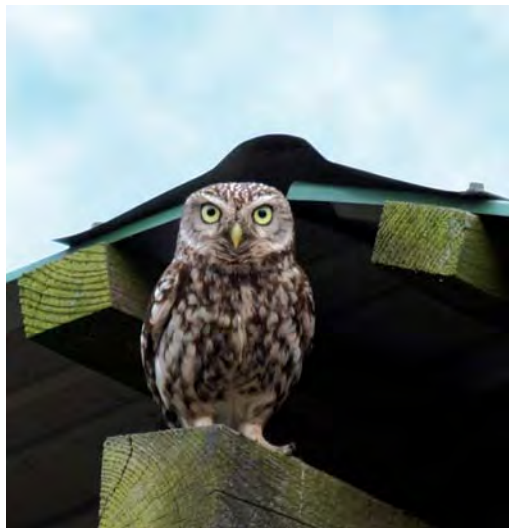


- ▶ 01.07.10: Nach weiteren Kontrollgängen wurden erstmals drei Nestlinge gesehen, wobei der eine wesentlich kleiner war (Nesthäkchen).
- ▶ 08.07.10: Bei der Kontrolle wurden nur zwei schon fast Ästlinge gesehen.
- ▶ 28./29.07.10: Bei diesen Kontrollen wurden drei Ästlinge gesichtet, die kurzzeitig schon einen Nahrungsausflug machten. Das Nesthäkchen war auch schon dabei.
- ▶ 05.08.10: Dasselbe Bild, die Nahrungsausflüge wurden länger, und es wurde Nahrung am Boden mit den Eltern gesucht. Dabei wurden intensive Lautäußerungen (Rufkontakt) von allen ausgeführt.



- ▶ 06.08.10: Wie am 05.08., jedoch wurden die beiden „großen Jungen“ von den Eltern permanent über 1,5 Std. verjagt. Der „Kleine“ wurde verschont.
- ▶ 12.08.10: Es wurden jetzt nur noch drei Steinkäuze , Altvögel und ein Jungvögel, bei der Jagd in der Dämmerung beobachtet.
- ▶ 25.08.10: Es wurden zwei adulte Steinkäuze bei der Jagd beobachtet. Der „Kleine“ wurde wohl von den Eltern verjagt.
- ▶ 05.09.10: zwei adulte Steinkäuze wurden beim Sonnen beobachtet.

Damit sich weitere Steinkäuze ansiedeln können, wurden in 2010 von mir vier Steinkauzkästen in der Wedeler Marsch angebracht. Es ist geplant, weitere vier Steinkauzkästen besonders in der Nähe des Vorkommens auf der Wedeler Geest aufzuhängen, um in den Folgejahren weiteren Steinkauzpaaren die Möglichkeit zugeben, sich anzusiedeln.





## Der Uhu brütet wieder am Kalkberg in Bad Segeberg

Karl-Heinz Reiser

Bereits in den Jahren 1985 und 1986 brütete ein Uhu paar in der Steilwand des Kalkbergs am Freilichttheater in Bad Segeberg.

Danach wurde dort kein Uhu mehr beobachtet. Deshalb war die Aufregung umso größer, als im April dieses Jahres wieder ein brütendes Weibchen festgestellt wurde. Als NABU-Mitglieder diese Brut entdeckten, wurde von ihnen befürchtet, dass die Brut durch die Besucher oder die Aktivitäten rund um den Kalkberg gestört werden könnte. Gemeinsam mit der Stadt Segeberg und dem Betreiber der Karl-May-Festspiele sowie den zuständigen Naturschutzbehörden wurde unter fachlicher Beteiligung des LV Eulen-Schutz in SH e.V. ein Konzept zum Schutz des Uhubrutpaares am Kalkberg erarbeitet.

Das Konzept ging auf, und Anfang Mai schlüpfen zwei Jungvögel, die bis zum Beginn der Karl-May-Festspiele schon flügge waren und bis in den August mit den Altvögeln beobachtet werden konnten.



**Bild 1: Uhu-Weibchen brütet in der Steilwand am Kalkberg in Bad Segeberg. Foto: K. Ortmann**

Der Leiter des Fledermaus-Zentrums Dipl. Biologe Florian GLOZA-RAUSCH und seine Mitarbeiter, nutzten die einzigartige Gelegenheit, um die in unmittelbarer Nachbarschaft statt findende Jungenaufzucht der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Durch Presse und Führungen, auch durch das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) und den Landesverband Eulen-Schutz wurden naturinteressierte Besucher mit der größten Eulenart vertraut gemacht.





**Bild 2: Zwei Uhu-Nestlinge schauen neugierig aus der Steilwand. Foto: H. Jöhnk**

Zur Umweltbildung wurde an Schulen in Bad Segeberg ein Namenswettbewerb für die Uhus ausgeschrieben. Viele Namen und auch viele Zeichnungen wurden eingereicht und später auch prämiert. Die Altvögel erhielten die Namen **MIMI** und **HOTTE** und die Jungen wurden **AKI** und **FLIP** getauft.

Die zahlreichen mit Fernglas und Kameras bewaffneten Besucher, die Uhus beobachteten, zeigten, dass die Segeberger echte Eulenfans sind und großes Interesse an naturkundlichen Themen haben. Jetzt warten alle, ob der Uhu dem Kalkberg und den Eulenfans die Treue hält und auch 2011 wieder am Kalkberg brütet.



**Bild 3: Noctalis-Uhu-Namenswettbewerb mit den Leitern Noctalis und LVE-Uhu-Programm. Foto: C. Roos**





## Brütet der Uhu schon an der Steilküste der Ostsee?

Andreas Schulz-Benick & Hans Dieter Martens

Anfang April 2010 wurden im Dänischen Wohld an der Steilküste der Ostsee von einem Angler zwei Uhus beobachtet, deren Verhalten auf ein Brutpaar schließen ließ. In den folgenden Tagen und Wochen konnte Andreas Schulz-Benick das Uhu-Vorkommen an der Steilküste mit zahlreichen Bildern bestätigen, von denen eine kleine Auswahl hier wieder gegeben wird.

Nachsuchen mit dem Fernglas vom Strand und Weg an der Abbruchkante aus ergaben zahlreiche frische Tauben-, Krähen- und Möwenrupfungen am Steilhang, die einen Beuteplatz des Uhu-Weibchens vermuten ließen.

Ein Brutplatz konnte mit dem Fernglas in der Steilküste jedoch nicht erkannt werden, ein Erklettern des Hanges ist sowohl aus Artenschutz- als auch aus Sicherheitsgründen abzulehnen. Der Uhu brütet in Schleswig-Holstein landesweit an Steilhängen in Kiesgruben, die der Abbruchküste an der Ostsee bis auf das Kleinklima gleichen. Ein Unterschied dürfte nur der kalte von See kommende Wind sein, der dieses Brutbiotop wenig attraktiv erscheinen lässt.

Dennoch ist nicht auszuschließen, dass der Uhu auch diese Brutmöglichkeit bereits erschlossen hat. Wer wird die erste Uhubrut an der Steilküste der Ostsee in Schleswig-Holstein bestätigen?



**Bild 1:** Uhu baumt auf umgestürzten Baum an der Steilküste auf (April 2010). Fotos: A. Schulz-Benick



**Bild 2: Uhu fliegt von umgestürzten Baum ab (April 2010)**



**Bild 3: Uhu wird von Rabenkrähe angegriffen (April 2010)**



**Bild 4: Rabenkrähe verfolgt Uhu in den Küstenwald (April 2010)**



**Bild 5: Uhu blockt nach einem Bad im Sand auf einem Stein am Strand auf (Mai 2010)**



## Erfolgreiche Umsiedlung einer Uhu-Brut

Sebastian Grell & Peter Finke

Mitte Mai 2010 kamen Verantwortliche der Landesgartenschau Norderstedt auf den Landesverband Eulen-Schutz in SH zu und baten um schnelle Hilfe. Am östlichen Rand der fünftgrößten Stadt Schleswig Holsteins findet 2011 die Landesgartenschau statt. Dafür musste natürlich viel gebaut und umgebaut werden.

So auch das Gebäude des ehemaligen Kalksandsteinwerks, das zum beeindruckenden Entree des Gartenschau-Geländes umfunktioniert werden sollte. Seit der Stilllegung vor vielen Jahren trieben sich dort nicht nur Jugendliche herum, die Abenteuer erleben wollten. Die Ruine wurde auch von Uhus eingenommen, und sie fanden dort oben unter dem kaputten Dach eine gute Brutmöglichkeit. Nach den unzähligen Beuteresten zu urteilen, waren die großen Eulen schon jahrelang vor Ort. Dies erkannten auch die Verantwortlichen der Gartenschau und brachten vorausschauend vor der Brutzeit ein Netz an, um spätere Komplikationen beim Umbau des Gebäudes zu vermeiden. Leider dachte sich ein unbekannter „Vogelfreund“, er würde dem Uhu dort helfen, wenn er die Netze zerschneide.



**Bild 1: Ruine des ehemaligen Kalksandsteinwerkes. Foto: S. Grell**

Das Uhubrutpaar siedelte sich wieder an und erbrütete zwei Junge. Am 12.5.10 nahm ich an einem Ortstermin mit den Koordinatoren teil. Das Problem war, dass das Gebäude schon mitten in der Sanierung war und die Bauarbeiter im Uhubrutbereich loslegen wollten.

Es gab nur zwei Möglichkeiten, die beiden ca. 30 Tage alten Uhujungen

wegnehmen und in menschliche Obhut geben, um sie dann später wieder auszuwildern oder die Brut umzusetzen. Das Verlagern in die nähere Umgebung birgt aber eine gewisse Gefahr. Die Altvögel könnten die Jungen nicht mehr annehmen und sich auch noch einen neuen, ruhigeren und eventuell entfernteren Lebensraum suchen. Dort würden sie die Bettelrufe nicht mehr vernehmen, und wir hätten die Jungen vor dem Hungertod retten müssen.

Neben dem Gebäude, keine hundert Meter entfernt, steht ein stillgelegter Hochspannungsmast. In diesem von Birken umrahmten Mast, sahen wir die einzige Möglichkeit einer erfolgreichen Umsetzung. Die Handwerker der Stadt Norderstedt boten ihre Hilfe an und bauten nach den von mir angegebenen Maßen eine tolle halbüberdachte Plattform. Die vierzig Zentimeter hohe Umrandung sollte einen zu frühen Absprung der Uhujungen verhindern.



Für die Umsetzungsaktion verabredeten wir uns nochmals für den Abend (20 Uhr), damit die Trennungsphase der Uhufamilie nicht zu lang ist.

Mit einem Hubsteiger brachten die Handwerker die ein Quadratmeter große Plattform in ca. sechs Meter Höhe an. Danach füllten wir sie mit gehäckseltem Holz halbvoll.

Nun war alles vorbereitet, die beiden Junguhus konnten umgesetzt werden. Zusammen mit Peter Finke ging ich in dem alten Gebäude nach oben. Der Weg dorthin war zum Teil nicht ungefährlich, da bei den Metalltreppen und Platten Elemente fehlten. Am Brutplatz angekommen sahen uns der weibliche Altvogel und die Jungen erschrocken an, es war gerade ein ungünstiger Zeitpunkt, da der größere der beiden Jungen eine Wanderratte verschlang. Wir warteten in ca. sechs Meter Entfernung das Geschehen ab.



**Bild 2: Uhu-Brutplatz in der Ruine mit Uhu-Weibchen und 2 Nestlingen. Foto: P. Finke**

Als die Ratte verschlungen war, ging Peter Finke auf die Drei zu und wunderte sich, dass der Altvogel erst bei einem Abstand von ca. vier Metern aufflog und noch einen kurzen Scheinangriff machte. Nachdem die beiden Nestlinge vorsichtig in einen Stoffsack gepackt und nach unten gebracht wurden, bekamen sie je einen Ring der Vogelwarte Helgoland.

Mit dem Hubsteiger brachte ich die Jungeulen zur neuen Nistplattform und setzte sie zusammen in eine Mulde. Danach verschwanden wir schnell und hofften auf ein Gelingen der Aktion. Aus sicherer Entfernung beobachtete ich noch aus dem Auto das Gelände. Um 21:40 Uhr kam das Männchen und setzte sich auf das Dach der Ruine und rief. Dann flog er zu dem Strommast, wo die Nistplattform montiert wurde und rief weiter. Leider antworteten die Jungen nicht, und er strich ab.

Am nächsten Morgen fuhr ich wieder dorthin und hoffte, dass sich der Altvogel zu den Junguhus gesellt hatte oder wenigstens Beutereste zu sehen sein werden. Beutereste hätten eine Versorgung der Elterntiere bewiesen. Nachdem ich zur Plattform hochgeklettert war, musste ich enttäuscht feststellen, dass nur die beiden Jungen zu sehen waren. Kein Altvogel und keine Beutereste.





Man konnte nur hoffen, dass die Jungen in der nächsten Nacht laute Bettelrufe von sich hören lassen. Am Abend tags darauf fuhr ich wieder hin und überlegte schon, wann ich die Junguhus rausholen und zum Wildpark Eekholt bringen sollte. Ich kletterte wieder zur Nistplattform hoch und erwartete schon den gleichen Anblick wie am Tag zuvor. Doch dieses Mal war es ein überraschend positiver Anblick, denn es lagen sechs Wanderratten und ein Elsternbein vor den Uhukindern.

Die erste Uhuumsiedlung in der Geschichte des Landesverband Eulenschutz SH war erfolgreich vollbracht. Am 29.06.2010 wurden die Jungen flügge, wobei eines der Beiden von einem Bauarbeiter morgens im Erdgeschoss der Ruine entdeckt wurde. Ein Bauleiter hat den „Störfried“ mit Hilfe einer Wolldecke zurück ins Biotop gebracht. Es war die letzte Störung, und die Handwerker konnten ohne weitere Vorkommnisse solcher Art ihre Arbeit fortsetzen.

Die Leser der EulenWelt können sich vom 21. April bis 9. Oktober 2011 ein eigenes Bild vor Ort machen und die Landesgartenschau besuchen.



**Bild 4: Die beiden Jungeulen in ihrem neuen Zuhause. Foto: S. Grell**

**Bild 3: Der neue Nistkasten im Hochspannungsmast. Foto: P. Finke**



## Bilder des Jahres 2010



**Bild 1:** Auf der Pflanzenbörse auf Gut Görzt/OH am 25. April mit Marion Finke am Infostand des Landesverbandes Eulen-Schutz. Foto: H. D. Martens



**Bild 2:** Erstes 5er-Gelege des Uhus in Schleswig-Holstein. Hier bei der Kontrolle am 26. Mai. 2010. Leider waren zwei Eier unbefruchtet. Foto: H. D. Martens





**Bild 3: Uhu-Beringung im Fockbeker Moor als Abschluss einer Moorexkursion am 2. Juni 2010.  
Foto: H. D. Martens**



**Bild 4: Vier auf einen Streich! Erfolgreiche Nachsuche einer fast flügenden Vierer-Uhu-Brut auf dem Truppenübungsplatz Putlos am 9. Juni mit Frau Mettke-Wulff und den Herren Böttcher, Heyer und Wulff (von links nach rechts). Foto: H. D. Martens**



**Bild 5: Fernsehtermin (SH Magazin) bei den Raufußkäuzen in Trappenkamp am 22. Juni 2010.  
Foto: H. D. Martens**



**Bild 6: Sechs junge Raufußkäuze müssen den Kasten kurzfristig für die Beringung und ein Bild für die Kamera verlassen. Foto: H. D. Martens**





**Bild 7: Tagung AG Eulen und Monitoring Greifvögel und Eulen in Halberstadt vom 21. bis 24. Oktober 2010. H. G. Kaatz berichtet in seiner gewohnt lockeren Art über die Situation des Steinkauzes in Schleswig-Holstein. Foto: H. D. Martens**



**Bild 8: Unsere traditionelle Kleinentagung am 14. November 2010 in Tellingstedt**





## Früheste Eulenbruten in Schleswig-Holstein 2010

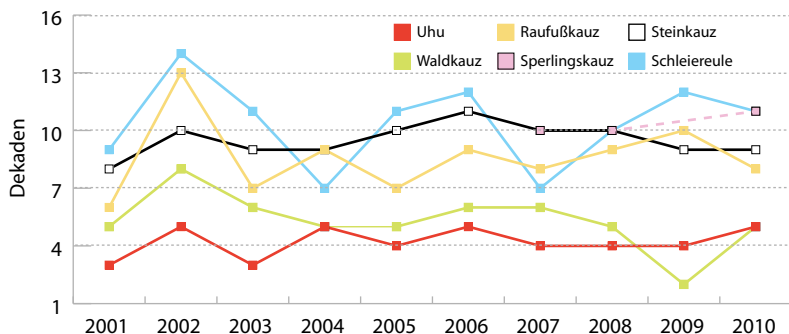
Hans Dieter Martens

Seit 2001 wird die **jeweils früheste erfolgreiche** Eulenbrut der von uns in Programmen bearbeiteten Eulenarten dokumentiert. In Tab. 1 sind die einzelnen Arten aufgeführt, wobei bei der Schleiereule und dem Raufußkauz auch die spätesten erfolgreichen Zweitbruten notiert sind. Im Jahre 2010 wurden sowohl bei der Schleiereule als auch beim Raufußkauz mehrere erfolgreiche Zweit- bzw. Schachtelbruten festgestellt.

**Tab.1: Frühester Brutbeginn (erfolgreiche Bruten) unserer Eulen im Jahre 2010**

Art	mittlere Brutdauer	1. Ei gelegt	1. Junges geschlüpft	Anzahl Eier	Anzahl Nestlinge	Ort	Kreis
Uhu	36	13.02.	21.03.	2?	2	Kropp Nord	SL
Waldkauz	28	11.02.	11.03.	4	2	Norderstedt	SE
Schleiereule	32	11.04.	13.05.	5?	4	Koldenbüttel	NF
SE spät		17.08.	18.09.	6?	6?	Brunsbüttel	HEI
Raufußkauz	26	16.03.	11.04.	7	3	Sachsenwald	RZ
RFK spät		01.06.	27.06.	5	5	Bergholzer Forst	RZ
Steinkauz	26	25.03.	30.04.	5	3	Barkenholm	HEI
Sperlingskauz	28	18.04.	16.05.	5?	5	Trappenkamp	SE

Der Winter 2009/2010 war für unser Land ein ausgeprägter Schneewinter. Nach einer ersten kurzen Schneeperiode zu Weihnachten gab es zu Sylvester noch mal Tauwetter. Doch Anfang Januar setzte dann eine erneute sehr schneereiche Periode ein, die bis Mitte März andauerte. Nachdem zwischenzeitlich die geschlossene Schneedecke auch noch verharscht war, konnten Mäusejäger in der freien Feldmark die Beute nicht mehr erkennen und erreichen. Um das notleidende Wild nicht unnützlich zu beunruhigen, wurden zahlreiche Forsten gesperrt. Um so erstaunter waren wir daher, dass bei unseren ersten Kontrollen in der letzten Märzdekade Uhu und Waldkauz bereits Junge hatten und der Raufußkauz schon fest brütete. Auch Schleiereule und Steinkauz haben gegenüber dem langjährigen Mittel relativ früh mit der Brut begonnen. Erstaunlich ist auch noch die hohe Jungenzahl bei Uhu, Waldkauz und Raufußkauz, was auf eine besondere Fitness trotz der langen Schneelage hindeutet. Offensichtlich haben die waldbewohnenden Eulen trotz Schnee ausreichend Beute gefunden.



**Abb. 1: Frühester Brutbeginn unserer Eulen in den Jahren 2001 bis 2010**



## Kontakt

**Vorsitzender:** Hans Dieter Martens  
Gettorfer Weg 13  
24214 Neuwittenbek  
Tel.: 0 43 46 - 75 94  
Email: Hans.Dieter.Martens@t-online.de

### Ansprechpartner für die Artenhilfsprogramme

Uhu:	Karl-Heinz Reiser	Tel.: 0 46 05 - 564	ReiserLVE@t-online.de
Raufußkauz/ Sperlingskauz:	Hans Dieter Martens	Tel.: 0 43 46 - 75 94	Hans.Dieter.Martens@t-online.de
Schleiereule/ Steinkauz:	Dirk-Peter Meckel Peter Finke	Tel.: 0 48 92 - 85 94 06 Tel.: 0 48 21 - 7 54 68	Peter.Meckel@freenet.de PeterFinke@Versanet.de
Waldkauz:	Matthias Haupt	Tel.: 0 43 47 - 71 16 77	TCHaupt@freenet.de
Waldohreule	Sebastian Grell	Tel.: 0 41 94 - 98 06 20	Degarells@gmx.net
Sumpfohreule	Knut Jeromin	Tel.: 0 48 85 - 90 16 70	JerominKoester@aol.com

### Ansprechpartner für die Homepage ([www.eulen.de](http://www.eulen.de)) und die *EulenWelt*

Stefan Wolff      Tel.: 0 451 - 12 12 678      Wolff@mellum.de

### Ansprechpartnerin für Mitgliedschaft, Konto- und Anschriftenänderung, Spendenbescheinigung:

Elisabeth Klinkott      Tel.: 0 48 21 - 9 32 29      Elisabeth-Klinkott@t-online.de

**Spendenkonto:** Vereins- und Westbank, BLZ 200 300 00, Konto-Nr.: 302 680 03

## Impressum

Herausgeber: Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.  
Schriftleitung: Stefan Wolff      Tel.: 0 451- 12 12 678  
Redaktion: Rüdiger Albrecht      Tel.: 04 81 - 51 65  
Dirk Berking      Tel.: 0 48 33 - 13 54  
Hans Dieter Martens      Tel.: 0 43 46 - 75 94  
Erscheinungsweise: jährlich  
Satz und Layout: Stefan Wolff      Tel.: 0 451 - 12 12 678  
Internet: <http://www.eulen.de>

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur mit Zustimmung des Verbandes.

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume.

